

***PAPA PAPAGENO***  
***ODER***  
***ALTE LIEBE FRUSTET NICHT***

von

***Dogberry&Probstein***

**LITAG THEATERVERLAG MÜNCHEN**

# ***PAPA PAPAGENO***

**ODER**

## ***ALTE LIEBE FRUSTET NICHT***

von

***Dogberry&Probstein***

*Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und TV etc., vorbehalten.*  
Dieses unverkäufliche Manuskript darf nur nach Erwerb der Aufführungsrechte und des dazugehörigen Materials beim Verlag verwertet oder weitergegeben werden. Nichtbeachtung dieser Verpflichtung ist ein Verstoß gegen das Urheberrecht und hat zivil- und strafrechtliche Folgen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen und Aufführungen gerichtliche Maßnahmen zu initiieren.

---

**LITAG THEATERVERLAG MÜNCHEN**

*Maximilianstr. 21 80539 München Tel. 089 2880 3440 Fax. 089 2880 3445*

*[www.litagverlag.de](http://www.litagverlag.de) email. [litag@litagverlag.de](mailto:litag@litagverlag.de)*

PERSONEN:

- Oscar Goldschmied**      *ein zynischer Mann in den besten Jahren*
- Sophie Goldschmied**    *eine selbstbewusste Frau in den allerbesten Jahren*
- Laura Goldschmied**     *eine moderne junge Frau*
- Claude B.**                *ein Künstler, der sein Alter hier nie verraten würde*

Folgende Personen können von einer Darstellerin verkörpert werden:

- Svetlana**                 *die russischste Verführung, seit es Vodka gibt*
- Roxy**                      *eine psychedelische Weltverbesserin mit ansteckendem  
Pferdelachen*
- Erika Busch**             *ihr Job beim Finanzamt wirkt sich kafkaesk auf ihr Privatleben  
aus*
- Claire Goldschmied**    *Oscars Mutter und die (geistig) jüngste des Ensembles*

## ERSTER AKT

### Szene 1:

*Eine gepflegte Altbauwohnung im 1. Stock. Wir blicken auf einen großen Wohn-Ess-Raum. Die Eingangstür ist sichtbar halb links hinten, der Flur ist durch eine Wand mit einem großen Durchgang vom Wohnzimmer getrennt. Der Flur führt rechts hinten in die Küche, links zur Toilette. Vorne rechts ein Sofa mit Hocker, hinten links ein kleiner Esstisch für vier Personen. Vorne links so wie hinten rechts eine Schlafzimmertür. An der Rückwand rechts eine Anrichte mit Bar. Die Einrichtung sollte eine Mischung aus modernem Design und Kunst&Antiquitäten sein. Moderne Lampen an den Wänden, ein alter Lüster hängt von der Stuckdecke. Ein Damenkoffer. Daneben ein großer Berg Kleidung. Kosmetikartikel, Haarfön etc.*

*Oscar sitzt am Frühstückstisch und liest die Zeitung. Er senkt die Zeitung und wirft einen Blick auf den Koffer und den Kleiderberg. Ein weiterer Blick zur Schlafzimmertür. Dann widmet er sich wieder seiner Zeitung. Sophie, verdeckt von einem zweien Kleiderberg, tritt auf, wirft noch mehr Kleider ab, blickt auf die Uhr.*

*Sophie: (im Abgehen, für sich) Verdammt, verdammt, verdammt!*

*(Oscar lässt erneut die Zeitung sinken, blickt auf den Koffer und die Kleiderberge - blickt zur Tür und erwartet das Unvermeidliche.)*

*Oscar: (leise) Drei - zwei - eins... (kurze Pause)*

*(im OFF Aufschrei von Sophie)*

*(Oscar nickt zufrieden, gießt sich Tee ein...)*

*Sophie: (im Auftreten) Warum, warum, warum?!*

*Oscar: Schatz - noch einen Tee?*

*Sophie: (schreit) Ich hasse dich!*

*Oscar: (ruhig) Ich weiß.*

*Sophie: (wieder gefasst) Was meinst du? Soll ich die Daunenjacke einpacken?*

*Oscar: Im August?*

*Sophie: Dann also nicht. (Geht in ihr Schlafzimmer. Zu Oscar.) Gerne.*

*Oscar: Was?*

*Sophie: Einen Tee. Ich verstehe überhaupt nicht, wie du in dieser Situation so ruhig bleiben kannst.*

*Oscar: Das ist die Vorfreude.*

Sophie: Idiot. *(ab)*

Oscar: *(ruft ihr nach)* Das Taxi kommt doch erst in einer Stunde! *(für sich)* Leider...

Sophie: *(schaut kurz aus dem Zimmer)* Hast du was gesagt?

Oscar: Magst du nicht doch meinen Koffer nehmen?

Sophie: Nein, nein, der ist doch nur eine Spur größer... *(wieder ab und aus dem OFF)* So viele Sachen habe ich ja eh nicht.

*(Sie kommt wieder - mit noch mehr Kleidungsstücken - und versucht während des folgenden Dialogs vergeblich, den Koffer zu packen)*

Oscar: Eh nicht...

*(Der folgende Dialog geht sehr schnell.)*

Sophie: Siehst du, da ist er wieder. Dein ewiger Zynismus! Vergiss bitte nicht, den Techniker für den Geschirrspüler anzurufen - der sollte schon vor Wochen kommen.

Oscar: Ist der Geschirrspüler kaputt?

Sophie: Seit Wochen! Seit Wochen sage ich dir, dass wir einen neuen Geschirrspüler brauchen. Aber du hörst ja nie zu.

Oscar: Woher soll ich denn wissen, dass der Geschirrspüler kaputt ist? Und ich bin nicht zynisch, höchstens ironisch.

Sophie: Entschuldige, du hast dich doch ständig beschwert, dass das Geschirr nicht sauber ist.

Oscar: Das impliziert aber nicht das Wissen um seinen Defekt.

Sophie: Manchmal frage ich mich, ob bei dir nicht was defekt ist. Hättest du mir nur einmal bei der Hausarbeit geholfen, dann wüsstest du es. Du könntest wenigstens den Müll runtertragen.

Oscar: Der Geschirrspüler ist also kaputt.

Sophie: *(kämpft mit dem Koffer)* KAPUTT, KAPUTT, KAPUTT! Und außerdem. Wo ist da der Unterschied?!

Oscar: Zwischen kaputt und defekt?

Sophie: Oscar!

Oscar: Ich wollte jetzt nicht ironisch sein.

Sophie: Zynisch!

Oscar: Zynismus, meine Liebe, kommt von griechisch „kyon“, der Hund. Und du wirst mich doch nicht mit einem bissigen Köter vergleichen wollen.

Sophie: Nein, aber...

Oscar: *(fällt ihr ins Wort)* Ergo bin ich nur ironisch. Und wenn ich dich so packen sehe, höchstens noch sarkastisch. Möchtest du nicht doch meinen Koffer nehmen?

Sophie: Nein DANKE! Glaubst du, ich habe kein Augenmaß? *(Sie packt weitere Kosmetikartikel in den Koffer)* Manchmal frage ich mich, wie ich es 22 Jahre mit dir ausgehalten habe.

Oscar: 23. Und ich habe letzte Woche die Wäsche gewaschen.

Sophie: Du hast die Waschmaschine angestellt. Was für eine Wahnsinnsleistung. Und selbst dafür musstest du mich anrufen, weil du nicht wusstest, wie man das Programm richtig einstellt.

Oscar: Der Wille war da.

Sophie: Und wer musste die Wäsche aufhängen? ICH, ICH, ICH! Jetzt hol endlich deinen verdammten Koffer!

Oscar: Mein verdammter Koffer, der nur eine Spur größer ist als deiner, befindet sich in meinem verdammten Schlafzimmer, das eine Spur kleiner ist als deins.

Sophie: *(süffisant)* Bleib sitzen, ich geh schon.

Oscar: *(steht seufzend auf und geht in sein Schlafzimmer rechts)* Dein Wunsch sei mir Befehl.

Sophie: *(geht in ihr Schlafzimmer, dreht sich in der Tür um)* Ich hab's, Mops!

Oscar: Wie bitte?

Sophie: Ein Mops, man könnte dich mit einem Mops vergleichen. Intelligent, drahtig und ausdauernd!

Oscar: Liebes, Möpse sind nicht intelligent, drahtig und ausdauernd.

Sophie: Eben!

*(Beide gehen in ihre Schlafzimmer ab, das Telefon klingelt.)*

Beide: *(gleichzeitig aus dem OFF)* Gehst du mal ran!

*(Der Anrufbeantworter schaltet sich ein.)*

AB: *(Der Text wurde von der Familie gemeinsam und abwechselnd besprochen.)*  
„Hier ist der automatische Anrufbeantworter von Laura, Sophie und Oscar Goldschmied. Bitte hinterlassen Sie ihren Namen und ihre Telefonnummer, wir rufen Sie so schnell wie möglich zurück. Piep.“

Claire: Oscar!?! Hier spricht deine Mutter! Ist sie endlich weg? Ja ja, der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht. Den Anrufbeantworter wirst du jetzt neu besprechen müssen. Also. Ruf mich an. Mutter!

*(Oscar tritt auf, einen riesigen Koffer hinter sich herziehend.)*

Oscar: Ja, Mutter... *(stellt den Koffer ab)* So. Der könnte reichen.

*(Auftritt Sophie. Singend hält sie sich ein verführerisches Negligee an und tanzt.)*

Sophie: Ein Schiff wird kommen, und das bringt mir den einen, den ich so lieb wie keinen, und der mich glücklich macht..

Oscar: *(unterbricht)* Entschuldige bitte, es kommt nur ein Taxi und das bringt dich in die Wohnung deiner Tochter.

Sophie: *(unbeirrt)*... Und meine Sehnsucht stillen, die Sehnsucht mancher Nacht...

Oscar: Was hast du mit dem Negligee vor?

Sophie: Ich nehme es mit.

Oscar: Aber das habe ich dir gekauft.

Sophie: Eben.

Oscar: Ja, aber... Das brauchst du doch jetzt nicht mehr.

Sophie: Ich würde es dir ja dalassen, aber ich fürchte, es steht dir nicht.

Oscar: Das war ein Geschenk von mir für dich.

Sophie: Nein, das war ein Geschenk von dir für dich.

Oscar: Jetzt werd nicht pedantisch.

Sophie: Du hast dieses Teil ausschließlich zur Befriedigung deiner niedrigen Instinkte gekauft, ob es mir gefällt, hast du mich nie gefragt. Oder wie ich mich darin fühle.

Oscar: Wie muss man sich denn in einem Negligee fühlen? Es ist dafür da, dass man es auszieht.

Sophie: Siehst du, das meine ich.

Oscar: Ich verstehe einfach nicht, warum du es einpackst.

Sophie: Soll ich es hier lassen, damit du es einer anderen schenken kannst?

Oscar: Ja. (*schnell*) Nein! Aber warum nimmst du es mit?

Sophie: (*singt*) Ein Schiff wird kommen und das bringt mir den einen... (*trocken*) Und für den werd ich's dann, anziehen. - Ach komm schon, Oscar. Wir haben uns vor über einem Jahr getrennt. Ich dachte, über solche Eifersüchteleien wären wir hinaus.

Oscar: Ich bin nicht eifersüchtig. Ich bin...

Sophie: Pedantisch!

Oscar: Ja. (*schnell*) Nein! Ich mache mir doch nur Sorgen um dich.

Sophie: (*blickt ihn an*) Hast du Angst, ich könnte mir darin einen Schnupfen holen?

Oscar: (*murmelt*) Solange du dir sonst nichts holst...

(*Eine kurze Pause. Der Koffer ist fertig gepackt, bis auf das Negligee, das sie unsicher in der Hand hält. Sie schließt den Koffer, blickt auf die Uhr und will in Richtung Schlafzimmer.*)

Wie hast du dich denn gefühlt?

Sophie: Billig. Ich hätte mich darin billig gefühlt.

Oscar: Aber warum hast du mir das nie gesagt?

(*Pause*)

Sophie: Weißt du, es ging immer nur um dich. Um deine Gefühle. Deine Bedürfnisse - um deine Wünsche. Mein Leben war dir immer völlig egal. Immer nur du, du, du!

Oscar: Das ist nicht wahr. Ich begrüße es sehr, dass du endlich ausziehst, selbstständig wirst und ein eigenständiges Leben beginnst. (*hämisch*) Und das in der Studentenbude deiner - unserer Tochter. Aber ich möchte nicht, dass du dieses Teil da, das du nie für mich angezogen hast, und das, obwohl ich es für teures Geld erstanden habe, dass du das mitnimmst! (*kurze Pause, dann mehr für sich*) Ein Vermögen war das, für so einen Hauch von nichts. Tss.

Sophie: (*nimmt das Negligee und wirft es Oscar zu*) Da! Schenk's doch deiner Mutter.

Oscar: Was hat denn jetzt meine Mutter damit zu tun?



Sophie: Ja, denk mal drüber nach.

Oscar: Was?

Sophie: Ich sagte, ja - denk - mal - darüber - nach, bist du schwerhörig oder was?

Oscar: Ich hab dich schon gehört.

Sophie: Und auch verstanden?

Oscar: Auch das.

Sophie: Tatsächlich?

Oscar: Akustisch.

Sophie: Ah ja.

Oscar: Aber nicht inhaltlich.

Sophie: Das wundert mich nicht.

Oscar: Wie bitte?

Sophie: Egal.

Oscar: Nein, sag!

Sophie: Ich weiß nicht.

Oscar: Ich frage dich noch mal, was hat meine Mutter damit zu tun?

Sophie: Nichts.

Oscar: Wie, nichts?

Sophie: Wie kommst du jetzt auf deine Mutter?

Oscar: Du hast damit angefangen.

Sophie: Hab ich nicht.

Oscar: Hast du doch.

Sophie: Nein. Hör auf jetzt. Ich muss mich beeilen. Lass es uns nicht so beenden.

Oscar: Du hast recht. (*kurze Pause*) Du hast gesagt „Schenk’s doch deiner Mutter“.

Sophie: So habe ich das nicht gesagt.

Oscar: Wortwörtlich.

Sophie: Ja. Und?

Oscar: Ja und was?

Sophie: Deiner Mutter hast du immer die exklusivsten Geschenke gemacht.

Oscar: Du bist neidisch auf meine Mutter?

Sophie: Es vergeht kein Tag, wo du sie nicht anrufst. Wo du sie nicht wegen irgendeinem Mist um Rat fragst. Und dieser Esoterik-Wahn. Schon in unserer Hochzeitsnacht ist deine Mutter mit einer Wünschelrute durch unser Hotelzimmer gezogen.

Oscar: Diese Wünschelrute sollte alle negativen Energien aus dem Hotelzimmer ziehen.

Sophie: Das hat sie geschafft. Leider nicht nur die negativen. Zumindest ließ die andere Rute danach auch zu wünschen übrig.

Oscar: Gut, dass du nicht nachtragend bist.

Sophie: Und während unserer letzten gemeinsamen Ferien mit Laura bist du von morgens bis abends am Telefon gehangen, weil deine Mutter sich nicht gemeldet hat.

Oscar: Ja, das war furchtbar. Sie war im Amazonas-Regenwald. Jeder normale Mensch hätte da sein Handy mitgenommen.

Sophie: Welcher normale Mensch macht in dem Alter ein dreiwöchiges Survivaltraining? Und als deine Mutter auf den Galapagos-Inseln Vögel fotografieren war, hast du nächtelang die Polizei, Interpol und sämtliche Botschaften in Südamerika angerufen und terrorisiert, weil in China die Vogelgrippe ausgebrochen war und du sie wieder mal nicht erreicht hast.

Oscar: (*konsterniert*) Und hatte ich nicht recht?

Sophie: Sie hatte eine kleine Auseinandersetzung mit einem Plattfuß-Vogel!

Oscar: Einem Blaufuß-Tölpel. Es war ein Blaufuß-Tölpel. Und er hat sie gebissen.

Sophie: Da hatte sie ja noch Glück. Ihr blauer Fuß ging wieder weg, aber mir ist der Tölpel geblieben.

Oscar: Was hast du nur gegen meine Mutter?

Sophie: Gegen deine Mutter habe ich nichts. Claire ist eine tolle Frau. Sie ist sogar eine ganz außergewöhnliche Frau.

Oscar: Na bitte.

Sophie: Nur schade, dass du so wenig von ihr hast. Und dass du dich nie von deiner Mutter abgenabelt hast.

Oscar: (*heftig*) Ich habe mich abgenabelt!

Sophie: Oscar! Wie oft habe ich dir in den letzten Jahren vorgeschlagen, mal zu Weihnachten wegzufahren. Nur wir zwei. Nachdem Laura ausgezogen war, hätten wir ohne weiteres mal einen Winter auf den Malediven verbringen können.

Oscar: Weihnachten ohne Mama!?

Sophie: (*nachäffend*) Weihnachten ohne Mama?! (*fährt fort*) Nabel dich ab, Oscar. Werd endlich erwachsen.

Oscar: Spinnst du? ich bin 54 Jahre alt!

Sophie: Alt ja, aber nicht erwachsen.

Oscar: ...

Sophie: (*geht triumphierend Richtung Schlafzimmer und singt*) Mama so lieb, Mama so nett, ach wenn ich dich, meine Mama, nicht hätt...

Oscar: (*hält sie auf*) Ich kann dir nur raten, nicht so schlecht über meine Mutter zu reden. Du hättest viel von ihr lernen können.

Sophie: (*dreht sich um*) Wie bitte?

Oscar: Kochen zum Beispiel.

Sophie: Also nein, auf dieses Niveau begeben mich nicht. (*kurze Pause*) Ich habe dir immer dein Lieblingsessen gekocht.

Oscar: Das ja! Aber wie es geschmeckt hat.

Sophie: Wie bei Müttern! Hast du immer gesagt.

Oscar: Gesagt. Aber nicht gemeint.

Sophie: Und ich habe es gehasst. Ich habe es nur dir zuliebe gemacht.

Oscar: Und ich habe es nur dir zuliebe gegessen. So gut wie bei Mama war es nie. Im Gegenteil. Das hätte man keinem Hund vorgesetzt. Selbst ein Mops wäre davongelaufen. Aber kränk dich nicht, man kann nicht alles können. (*singt*) Ach wenn ich dich, meine Mama, nicht hätt...

Sophie: Ich kränke mich nicht, wenn hier jemand ständig kränkelt, dann du!

Oscar: Siehst du, daran krankte auch unsere Ehe. Immer musst du das letzte Wort haben.

Sophie: Wie bitte? DU musst immer letzte Wort haben. Und das macht mich krank. Krank, krank, krank!

Oscar: *(holt tief Luft - und schweigt demonstrativ)*

Sophie: *(antwortet demonstrativ schweigend)*

Oscar: *(platzt nach einer Weile heraus)* Nie waren dir meine Urlaubsziele gut genug.

Sophie: Wie kommst du jetzt darauf.

Oscar: Weil du im letzten Urlaub krank geworden bist!

Sophie: Das ist Jahre her.

Oscar: Dir kann man es einfach nicht recht machen.

Sophie: Für mich heißt Urlaub nicht, nur am Strand zu liegen und in der Sonne zu schmoren.

Oscar: Und für mich heißt Urlaub nicht, tagtäglich in der brütenden Hitze durch staubige Gassen zu pilgern und vor jeder Sehenswürdigkeit in Ehrfurcht zu erstarren. Von den Blasen an den Füßen ganz zu schweigen.

Sophie: Du musstest dir ja unbedingt diese Jesuslatschen kaufen. hast wohl gedacht, wo Jesus drauf steht, ist auch Jesus drin.

Oscar: Außerdem haben wir Städtereisen gemacht, um deinen kulturell-intellektuellen Anspruch zu befriedigen.

Sophie: Was für Städtereisen?

Oscar: Hamburg?

Sophie: Zwei Tage Modelleisenbahn und zum Abschluss ein grauenvolles Musical über hüpfende Nonnen.

Oscar: Paris.

Sophie: Eurodisney - Zuckerwatte und Achterbahn.

Oscar: Nach der du dich übergeben musstest...

Sophie: *(lacht)* Was heißt übergeben? Ich habe gekotzt wie ein Reiher!

Oscar: Ja genau. (*stimmt in das Lachen mit ein*)

Sophie: Oder weißt du noch - Irland?

Oscar: Hör mir auf...

Sophie: Die Tour durch die Whiskybrennereien.

Oscar: Oh ja.

Sophie: Da wurde DIR schlecht.

Oscar: Was heißt schlecht? Ich habe gekotzt wie ein Reiher. Seit dem krieg ich einen Würgreflex, wenn ich Whisky nur rieche.

Sophie: Ich glaube, der irische Whiskybrenner war not amused, als du dich in das Whiskyfass übergeben hast.

Oscar: Kein Wunder. Das war ja auch sein ältester Whisky.

Sophie: Ja, das war schön.

Oscar: Dass mir schlecht wurde?

Sophie: Nein, Irland...

Oscar: Zugegeben, das stimmt.

(kurze Pause)

Und außerdem fahre ich seit 20 Jahren mit dir und Mama nach Bayreuth.

Sophie: Gut, dass du das ansprichst. Ja. Wir sind jedes Jahr nach Bayreuth gefahren, denn deine Mutter liebt ja Wagner und du liebst Wagner und alle in deiner Familie lieben Wagner, ihr seid ja alle Wagnerianer, ich weiß. Seit Wotans Zeiten fahren wir also nach Bayreuth zur Götterdämmerung, und jedes Jahr habe ich mir diese Siegmunds, die Brünhildes und die Rheingolds angehört und habe nie verstanden, warum Siegmund erst Wehwalt heißt und dann Sieglinde liebt, warum sie ihren Sohn Siegfried nennen müssen, und das, obwohl Sieglinde eigentlich Hunding gehört, und obwohl beide den gleichen Vater haben, der erst Wotan und dann Wälse heißt, ach ja, und das Schwert heißt Notung. Wie kann man ein Schwert Notung nennen, das allein ist schon Nötigung, und dieses Weichei von Siegfried feiert sich dann eine dreiviertel Stunde lang mit „soll ich oder soll ich nicht“ und alles, was ich denken kann ist, jetzt halt doch endlich mal die Klappe! Und jedes Jahr wieder sehe ich mich aufspringen und schreien: „YES; YOU CAN! Geh und zieh das verdammte Schwert raus, Siggii!!!“ (*trocken*) Aber nach all den Jahren hab ich es nun endlich kapiert. Ich kann Wagner einfach nicht ausstehen.

- Oscar: Natürlich kannst du Wagner leiden.
- Sophie: Nein, ich hasse Wagner. Ich hasse ihn, hasse ihn, ich hasse ihn!
- Oscar: Ich hab's verstanden.
- Sophie: In fünf Minuten kommt mein Taxi. Wenn du also noch...
- Oscar: Ich dachte all die Jahre, du genießt es, mit mir nach Bayreuth zu fahren. Ja, ich gebe zu, es überrascht mich, zu hören, dass du Wagner nicht magst. Aber wenn wir heute schon so offen sind, auch ich kann etwas nicht leiden. Seit wir uns kennen, nerven mich deine ständigen Wiederholungen. Ich hasse es. Du käust deine Sätze wieder, wie eine Kuh ihr Gras.
- Sophie: Blödsinn.
- Oscar: Keineswegs.
- Sophie: Nein. Tu ich nicht.
- Oscar: Tust du doch. Dein ständiges Wiederholen ist eine furchtbare, komplexbeladene Zwangs-...
- Sophie: Hör auf, hör auf, hör auf!
- Oscar: ... - neurose, -neurose, -neurose.
- Sophie: Einen Neufundländer.
- Oscar: Was?
- Sophie: Wagner hatte einen Neufundländer. Hätte er einen Mops gehabt, hätte der Ring vermutlich ganz anders geklungen. (*will ins Schlafzimmer*)
- Oscar: (*sucht verzweifelt nach einem Gegenschlag*) Es ist klar, dass eine Hausfrau, die sich um defekte Geschirrspüler sorgt, nicht verstehen kann, was Sieglinde für Siegmund empfunden hat und warum aus dieser glühenden Vereinigung Siegfried hervorgehen musste, denn sie würde in ihrer Arie höchstens über Mülltrennung singen.
- Sophie: (*ignoriert ihn, geht mit dem Koffer zur Eingangstor, dreht sich in der Tür nochmals um*) Jetzt hör mir mal zu... Ich habe in den letzten Jahren mehr und mehr in deinem Schatten gelebt und das tat mir nicht gut. Ich habe dich geliebt und ich liebe dich immer noch. Aber auf eine andere Art. Das weiß ich jetzt. Wir können gerne Freunde bleiben. Doch jetzt will ich mein eigenes Leben leben. Also ... mach's gut.

(*Oscar schaut ihr etwas überrascht nach. Ist ein wenig konsterniert. Dann setzt er sich ruhig an den Frühstückstisch, nimmt die Zeitung, schaut in die Luft, denkt nach, schaut in die Zeitung, blickt halb über die Schulter, bleibt im Halbblick*)

Oscar: *(leise) Drei... zwei... eins... (Er erwartet das Unvermeidliche. Nichts passiert. Er räuspert sich, etwas sicherer) Drei... zwei... eins... (Er erwartet das Unvermeidliche. Nichts passiert. Die Enttäuschung überspielend, widmet sich Oscar wieder seiner Zeitung. Dann, plötzlich und unerwartet, springt er auf und vollführt einen Freudentanz.) Frei, frei, frei! (singt) O namenlose Freude! Nach unnennbarem Leide, so übergroße Lust! (Mitten im Tanz hält Oscar inne. Die gesamte Tragweite dämmert ihm. Er setzt sich. Er greift zum Telefon und wählt. Horcht. Dann:) Hallo? - Mama?*

**Black.**

## Szene 2:

*Samstag. Eine Woche später.*

*Ein Frühstückstisch für zwei. Ein offener, halbausgepackter Koffer auf dem Sofa. Oscar sitzt verspannt am Frühstückstisch. Eine junge, attraktive Frau steht hinter ihm und massiert seinen Nacken.*

Oscar: *(unter genussvollen Schmerzen)* Phantastisch. Einfach phantastisch, dass du dich hier so schnell eingelebt hast. Ich kann es nicht glauben. Sophie ist erst seit einer Woche weg und ich fühle mich bereits wie ein neuer Mensch. Und seit du hier wohnst - phantastisch. Einfach phantastisch.

Laura: Endlich! Hast dir ja auch lange genug Zeit gelassen. War es denn sehr schwer?

Oscar: Für mich ja gar nicht, aber ich glaube, sie hat schon... Ahhh!

*(Laura erwischt eine Stelle, die höllisch verspannt ist und deshalb höllisch weh tut.)*

Laura: Atmen. Du musst in den Schmerz hineinatmen.

Oscar: *(gequält)* Mach ich doch... *(schmerzverzerrt)* ... ahhhh!

Laura: Du bist wahnsinnig verkrampft.

Oscar: Überhaupt nicht.

Laura: Höchste Zeit, dass sich jemand um dich kümmert. Wart's nur ab, ich werde einen neuen Menschen aus dir machen. Das betrifft übrigens auch dein Outfit.

Oscar: Was hast du gegen mein Outfit einzuwenden? Das ist der letzte Schrei!

Laura: Schrei trifft's genau. Zum Schreien. Retro ist zwar in, aber heute mischt man die Stilrichtungen.

Oscar: Ja ich weiß, Turnschuhe zum Anzug und so...

Laura: Nein, bloß nicht. Lass mich nur machen. Quasi eine Rundumerneuerung.

Oscar: Das klingt so nach Generalsanierung.

Laura: Nennen wir es den 60.000-km-Check.

Oscar: Für einen Powerdiesel wie mich ist das ein Klacks!

Laura: Natürlich.

Oscar: Du findest mich also alt.



Laura: Jeder ist so alt wie er sich fühlt.

Oscar: Also ich fühle mich großartig, schon ganz locker. Au. Au. Ist ja gut. Gott, bin ich alt geworden. *(Er springt auf.)* Aber ich bin topfit. *(Er übt einige Ausfallschritte. Man merkt, der Rücken schmerzt immer noch.)* Bis auf den Bandscheibenvorfall. Aber deine Massage wirkt Wunder - Also gut. Gehen wir einkaufen.

Laura: Für mich?

Oscar: Äh...

Laura: Oh ja, bitte. SHOPPEN, SHOPPEN, SHOPPEN!

*(Oscar zuckt kurz zusammen.)*

Oscar: Du darfst shoppen, bis der Arzt kommt. Und zwar /im Kühlregal. Ich verhungere hier.

Laura: Auch gut. Ich finde sowieso, dass du dich etwas gesünder ernähren solltest.

Oscar: Gesünder?

Laura: Sonst wirst du mir noch dick, dick, dick!

*(Oscar zuckt zusammen.)*

Ab heute gibt es nur noch bio, bio, bio! Ist zwar nicht ganz billig, aber du wirst sehen, ein paar Kilo weniger werden dir stehen.

Oscar: Apropos nicht ganz billig, ich habe ein Geschenk für dich. Gib mir einen Moment, ich muss es nur schnell einpacken. *(geht ins Schlafzimmer links)*

Laura: Keine Eile, ich packe inzwischen weiter aus.

Oscar: *(off)* Wie viele Koffer werden es denn noch?

Laura: Das ist der letzte. So viele Sachen waren's eh nicht.

Oscar: *(off)* Eh nicht.

Laura: Fast hätte der kleine Koffer gereicht.

Oscar: *(off)* Fast.

*(Laura verschwindet im Schlafzimmer rechts. Das Telefon klingelt.)*

Beide: *(off)* Gehst du mal ran?!

*(Der Anrufbeantworter schaltet sich mit einem Piep ein.)*

Claire: Oscar?! Hier spricht deine Mutter. Ich wollte dir nur sagen, dass ich dir gerade deinen Lieblingsstrudel backe. Ich gehe jetzt erstmal ins Bikram-Yoga, danach bringe ich ihn dir vorbei. Kann aber sein, dass es etwas länger dauert. Guru Gustav hat mir versprochen, an meiner halben Schildkröte zu arbeiten. Gut dass du die Ansage geändert hast. Weißt du, der natürliche Feind allen menschlichen Glücks ist die Langeweile. Aber die Einfachheit, sie fließt dahin wie ein Strom, ohne Wellen, ohne tiefe Strudel, die einen hinabziehen könnten... Herrjemine, der Strudel! Bis später. Mutter!

*(Zu Beginn der Ansage ist Oscar mit Negligee, Schere und Tesafilm zurückgekommen, hilflos zwischen Geschenk einpacken und Telefonabheben hin und her gerissen, entscheidet er sich für Ersteres. Er blickt sich suchend um, nimmt die Zeitung und eine Serviette vom Frühstückstisch und gibt sich wirklich Mühe... Gegen Ende der Ansage kommt Laura zurück.)*

Oscar: Überraschung!

*(Er drückt ihr sein in Zeitungspapier gewickeltes, mit Serviettenschleife versehenes Geschenk in die Hand.)*

Laura: Das sollst du doch nicht.

*(packt es aus)*

Oscar: Ach, ich habe es in der Auslage gesehen, und da ich weiß, was du gerne hast...

Laura: Ein Negligee! *(das aus Szene 1 natürlich)* Ist das nicht ein bisschen billig?

Oscar: *(empört)* Billig? Auf keinen Fall... Du bist doch mein Ein und Alles!

Laura: Wow! Danke! *(schaut ihn irritiert an)* Danke, Papa! - Aber erwarte von mir nicht, dass ich damit hier rumlaufe, das könnte dich irritieren.

Oscar: Nein, um Gotteswillen, nein. Aber es freut mich, dass es dir gefällt. Und billig war es definitiv nicht.

Laura: Ich glaube, Mama hatte auch mal ein ganz ähnliches.

Oscar: Nein wirklich? So ein Zufall. Also auf jetzt, einkaufen!

Laura: Ich muss heute noch zur Uni.

Oscar: Am Samstag?

Laura: Wochenendseminar. Aber ich geh nur hin, um meine Anwesenheit einzutragen. Der Prof findet, dass ich Talent habe. Stell dir vor, neulich wollte er mich sogar zum Essen einladen.

Oscar: Also ich finde das widerlich, wenn sich so ein alter Sack an dich ranmacht.

Laura: Papa, so alt ist der gar nicht. Und ich bin kein kleines Mädchen mehr!

*(Schweigen.)*

Oscar: Hast ja recht, ist dein Leben. Ach Kind, die Jahre sind so schnell verflogen. Ich weiß noch, wie wir dir die Windeln gewechselt haben...

Laura: Papa! Jetzt hör aber auf!

Oscar: ... Die ersten Schritte und wie ich dir Fahrradfahren beigebracht habe. Das werde ich nie vergessen. „Lass nicht los!“ hast du in einem fort geschrien, „Nicht loslassen, ja?!“ Ich war hin und her gerissen, aber ich musste dich loslassen. Dein Gesicht... als du begriffen hast, dass du Fahrradfahren kannst. Der Gedanke kam genauso schnell wie das Bewusstsein, dass ich dich angeschwindelt hatte. Du bist vom Rad gesprungen und hast wütend geschimpft. „Niemals nie mehr Fahrrad fahren!“ Und zuhause hast du Mama dann aufgeregt erzählt, dass du es jetzt kannst - selber Fahrradfahren - ich war so stolz. Die Zeit vergeht so schnell.

Laura: Weißt du noch, wie ich mich immer zu dir aufs Sofa gekuschelt habe? „Bittebitte eine Geschichte!“, bis du mir endlich vorgelesen hast. Fantastische Geschichten hast du mir erzählt, die ich nicht verstanden habe und dann bin ich eingeschlafen, oder du hast unser Lied gesummt. Wie ging das nochmal? Das war so schön traurig.

Oscar: *(er summt es)*

Laura: *(stimmt mit ein)*

*(Sie summen das Lied. Dann Schweigen.)*

Oscar: Sag mal, findest du wirklich, dass ich dick bin?

Laura: Na ja... jetzt, wo du wieder auf dem Heiratsmarkt bist, solltest du vielleicht ein bisschen auf deine Figur achten.

Oscar: Was heißt da „Heiratsmarkt?“ Ich bin doch kein Stück Vieh, das man auf dem Markt feilbietet.

Laura: Trotzdem. Das Stadium Wohlstandsbäuchlein hast du bereits überschritten!

Oscar: Wie bitte? Das ist alles durchtrainiert. Fast nur Muskeln.

Laura: Sogenannte Biermuskeln. Klar.

Oscar: Das ist ein Sixpack!

Laura: Eins? Drei! Übereinander. Du solltest joggen gehen. Viermal die Woche würde reichen.

Oscar: Zweimal.

Laura: Dreimal.

Oscar: Abgemacht. (*beginnt voller Elan im Stand zu laufen*) Unterschätz mal nicht meine Wirkung auf Frauen. Erst gestern hat mir die Nachbarin zugezwinkert.

Laura: Du meinst die kleine Rothaarige aus dem ersten Stock?

Oscar: Ja genau, woher weißt du -

Laura: Die hat ein schlimmes Nervenleiden. Die zwinkert immer so.

Oscar: Nein, sie hat mich angelächelt.

Laura: Vermutlich aus Mitleid. Aber immerhin flirtest du. Guter Anfang.

Oscar: So was verlernt man nicht. Das ist wie Fahrradfahren.

Laura: Wo willst du denn die Dame deines Herzens kennenlernen?

Oscar: Ach, da gibt es viele Möglichkeiten...

Laura: In deinem Alter lernt man Frauen an ehesten übers Internet kennen.

Oscar: Das kannst du vergessen. Ich setz mich doch nicht nächtelang an den Computer, „chatte“ mit einer scharfen Wuchtbrumme, um dann festzustellen, dass sie in Wirklichkeit ein schüchterner, verklemmter Er ist.

Laura: Papa. Es gibt unzählige seriöse Partnerbörsen, die genau auf deine Bedürfnisse zugeschnitten sind.

Oscar: Also meine Bedürfnisse gehen dich nichts an, ja?

Laura: Naja, Hauptsache du hast noch welche...

Oscar: Ich arbeite gerne mit dem Computer. Halte mich bitte nicht für altmodisch. Aber gewisse Daten haben nun mal einfach nichts im Internet verloren.

Laura: (*steht auf und holt ihre Tasche*) Dann schalte doch eine Kontaktanzeige in der Zeitung. Oder antworte auf eine. (*nimmt die Zeitung*) Hier. Rubrik. „Sie sucht ihn“. Na komm, einen Versuch ist es wert.

Oscar: Na, das hat mir gerade noch gefehlt. Anzeigen in der Zeitung. Da inserieren doch nur die, die sich mit dem Internet nicht auskennen.

Laura: Probier's doch wenigstens mal. Ich muss jetzt los. Machs gut, bis später.

Oscar: *(ruft ihr nach)* Die Zeitung kannst du zum Altpapier mitnehmen, mit der bin ich durch!

*(Wartet, bis sie sicher weg ist. Dann schnappt er sich die Zeitung, eilt zum Sofa, setzt sich und fängt an, die Kontaktanzeigen zu lesen.)*

Mal sehen... „Rubensfrau“ - ohhh... „nach großer Enttäuschung“, oh Gott, nein... „liebevolle, sportliche Sie, Ende 20“ - aha! „für gemeinsame Ak-ti-vi-täten“ - uiuiui... „koche gerne für dich“ - ha! das ist es... das klingt gut. Gott, hab ich Hunger...

*(Man hört den Schlüssel im Schloss und schwungvoll rauscht Sophie herein.)*

Sophie: Hallo Oscar.

Oscar: *(versunken in die Anzeige)* Hi Schatz! Was gibts heute zu essen?

Sophie: Oscar?

Oscar; Ahhhhhh! Du?

*(Peinlich erwischt, erschrickt Oscar und versucht in Folge, die Kontaktanzeigen verschwinden zu lassen. Ein Kampf mit der Zeitung.)*

Sophie: Hast du was nicht mitbekommen? Wir haben uns getrennt? Ich bin ausgezogen? Sag mir, wenn ich zu schnell spreche.

Oscar: Was, wie? Nein. Verdammtes Schundblatt, konnte ich noch nie leiden. *(gewinnt den Kampf schließlich)* So. Was machst du hier?

Sophie: Ich brauche eines meiner Abendkleider, die hängen noch im Schlafzimmerschrank.

Oscar: Wozu brauchst du ein Abendkleid?

Sophie: Ich gehe heute in die Oper.

Oscar: Aha! ich dachte, du kannst Oper nicht ausstehen?

Sophie: Wagner! Ich kann nur Wagner nicht ausstehen. Heute spielen sie Bizet. Carmen.

Oscar: Na, das passt ja.

Sophie: Ich weiß, dir wäre Madame Butterfly lieber.

Oscar: Und, wie geht's dir? *(setzt zynisch nach)* In Lauras Studentenbude.

Sophie: Bestens. Kein nörgelnder Exmann und kein kaputter Geschirrspüler.

Oscar: Laura hat überhaupt keinen Geschirrspüler.

Sophie: Eben. Und wie geht's dir? Schlecht siehst du aus.

Oscar: Danke, sehr freundlich.

Sophie: Isst du nicht genug?

Oscar: Du offensichtlich schon.

Sophie: Oder hat deine Currybude dich gemacht?

Oscar: Ich bin auf Diät. Esse nur noch bio. Da lässt sich's besser joggen.

Sophie: Ja, tatsächlich, wenn man genau hinsieht, kann man schon athletische Züge an dir feststellen.

Oscar: Tatsächlich?

Sophie: Nein, verzeih, ich habe keine Brille mit. So, aber jetzt muss ich mir ein Abendkleid aussuchen.

Oscar: Ich würde das grüne nehmen.

Sophie: Aber das habe ich getragen, als ich schwanger war.

Oscar: Eben.

Sophie: (*erinnert sich*) Damals... ich hochschwanger und du... charmant, drahtig, ausdauernd... (*Blick auf Oscar*)... damals.

Oscar: (*kontert*) Hey, warst du beim Friseur?

Sophie: Ja! Dass dir das mal auffällt.

Oscar: Was hat er gegen dich?

Sophie: Oh wie gemein, Oscar. Apropos gemein. Wie geht's deiner Mutter?

Oscar: Danke, gut. Wenn sie mit der halben Schildkröte fertig ist, bringt sie mir einen Strudel vorbei.

Sophie: (*schaut ihn lange an*) Ah... ja. War das vor oder nach dem Joggen? (*entdeckt die Zeitung*) Oh nein, du liest doch nicht etwa die Kontaktanzeigen?

Oscar: (*schnell, zu schnell*) Nein! Ich suche ein Rotomax. Motorrad.

Sophie: Oh, der edle Ritter reitet wieder.

Oscar: Jaha, jetzt kann ich ja endlich meine Träume ausleben.

Sophie: Tu, was du nicht lassen kannst.

*(ihr Handy klingelt)*

Ja?... Hallo mein Lieber!... Ich stehe hier gerade noch bei meinem Ex... ja, ich weiß, aber ich musste noch mein Abendkleid holen... Gut, um 19 Uhr vor der Oper... Sushi? Gerne. Reservierst du uns einen schönen Tisch?... Ich mich auch. Bussi, ciao.

Oscar: *(nachäffend)* Ich mich auch, Bussi, ciao. - Was war das denn?

Sophie: Claude.

Oscar: Claude?

Sophie: Ja. Claude. Ein Man mit Witz, Genie und einem Blick für attraktive Frauen.

Oscar: Gehe ich dann also recht in der Annahme, dass du heute nicht mehr kochst.

Sophie: Das meinst du jetzt nicht ernst.

Oscar: Dann ist dieses Gespräch für mich nicht weiter von Belang. Deine Umstandskleider und die restlichen Geschmacksverirrungen hängen übrigens in Lauras Zimmer. Ich habe wieder das Masterbedroom bezogen. *(geht zum linken Schlafzimmer)*

Sophie: Auch dir einen schönen Abend.

Oscar: Und vergiss nicht, deinen Schlüssel dazulassen. Ich möchte in Zukunft nicht mehr auf so unangenehme Weise von dir überrascht werden. *(geht ab und wirft die Tür zu)*

Sophie: Na der hat ja eine Laune. *(geht in Lauras Zimmer ab)*

*(Laura kommt durch die Eingangstür)*

Laura: Hallo-oh! Ich hab was vergessen. *(nimmt ihren Terminplaner von der Anrichte)*

Sophie: *(kommt mit zwei Abendkleidern aus Lauras Schlafzimmer)* Laura?

Laura: Hallo! Was machst du denn hier? Wie geht's dir in meiner Wohnung?

Sophie: Duscht du immer kalt?

Laura: Ach. Hatte ich dir nicht gesagt, dass der Boiler machmal spinnt?

Sophie: Nein, aber jetzt weiß ich es ja. Hab heute den Installateur kommen lassen.

Laura: Und für den brauchst du dieses Kleid?

Sophie: Ich gehe heute in die Oper - in Begleitung.

Laura: Wow! Super. Na, du wirst mir berichten. Wie läuft es in der Galerie?

Sophie: Wunderbar. Ich blühe richtig auf. Mein neues Leben ist erst eine Woche alt, aber ich fühle mich bereits wie ein neuer Mensch. Es ist einfach phantastisch, phantastisch, phantastisch! Lass dich drücken, Tochterherz. Ich muss eilen.

Laura: Schön, dich so glücklich zu sehen. Viel Spaß heute Abend.

Sophie: Danke. Mach's gut. *(ab)*

*(Kaum ist die Eingangstür zu, kommt Oscar aus dem Schlafzimmer links.)*

Oscar: Ist die endlich weg?

Laura: Ja, Gefahr gebannt. Komm raus. Was ist denn mit dir los?

Oscar: Hat sie noch was gesagt, ich meine über mich?

Laura: Nein, wir haben nur kurz geplaudert, sie war auf dem Sprung.

Oscar: In die Oper. Typisch Frau. Aus den Augen, aus dem Sinn. Na, die hat sich aber schnell getröstet.

Laura: Aber Papa...

Oscar: Na, ist ja auch egal. So, Chefköchin, was gibt's denn heute zum Abendessen?

Laura: Heute ist Diät angesagt. Diät, Diät, Diät. Ich muss flitzen.

Oscar: Aber...

Laura: Wart nicht auf mich, kann spät werden heute Abend. Ciao. *(ab)*

*(Oscar steht unschlüssig und ein wenig verloren inmitten der Wohnung.)*

Oscar: Was mach ich denn jetzt... Ich könnte joggen gehen... *(Dann hellt sich sein Gesicht auf. Er hat einen freudigen Einfall.)* Herrjemine, der Strudel! *(Er geht zum Telefon und wählt. Bester Laune.)* Hallo Mama! Wie wars im Tai-Chi?... Ja ja, Bikram-Yoga... Ich wollte nur fragen, wann du in etwa.. Du hast was?... Du kannst doch nicht MEINEN Strudel an den Yogakurs verfüttern ... Ja, nein, versteh ich.. aber vielleicht magst du ja herkommen, wir kochen was... reden mal wieder so richtig... Du tust WAS?... Das darf doch nicht wahr sein!... Was das heißen soll? Dass ich der Meinung bin, dass eine 80-



jährige nicht mit ihrem Guru Gustav auf ein Heavy-Metal-Konzert gehen kann... Ja, ich höre dir zu .. ja... ja... na gut, viel Spaß. Tschüss Mutter. Und lass dein Hörgerät besser zu Hause. (*legt auf, wirft einen Blick ins Telefonbuch, wählt erneut*) Ja, hallo, Pizzaservice!?

**Black.**

### Szene 3:

Oscar sitzt auf dem Sofa. Eine Pizza, eine halbvolle Flasche Rotwein und ein Glas vor sich. Er legt den Hörer auf, nimmt einen großen Schluck Wein, streicht einen Namen in seinem Filofax durch. Wählt eine neue Nummer.

Oscar: Verdammt. Es muss doch wenigstens eine Exfreundin geben, die alleine und willig ist. Das war jetzt schon die dritte... Ah! Ja, hallo? Ich bin's, Oscar!... Oscar Goldschmied. erinnerst du dich?... Ja, Überraschung! Dachte mir, ich melde mich mal wieder. Mal gucken, was meine kleine Waltraud so treibt. Wie geht's dir denn?... Fein, fein! Sag mal, was ist denn mit deiner Stimme los? Bist du verkühlt? Ich meine, klingt sexy... (*lacht charmant*)... Oder hast du gestern wieder so wild und laut, wie wir früher.... (*lacht dreckig*)... Ach, Hormontherapie... Ach, nicht mehr Waltraud?... Nein, nein, Walter ist ein schöner Name... Aber seit wann weißt du das, Waltraud, äh, Walter?... Seit wir uns getrennt haben... Verstehe... ja.. ja... ja.. jetzt wein doch nicht... Mein Gott, Walter!... Ja, nein, du auch, mach's gut. (*legt auf*) Pfff... Na das ist ja ein Ding. (*Er trinkt großen Schluck. Streicht einen weiteren Namen durch.*)... Walter. Walter! Das tut weh. (*Er schaut nochmals in den Kalender.*) Tina... Tino?... Ach was soll's. (*wählt eine Nummer*) Ja hallo? Tina? Tina Müller? Bist du's? (*Er hält das Telefon zu, für sich*) Gottseidank! Eine Frau! (*ins Telefon*) Was? Ich kann dich nicht verstehen, die Verbindung ist so schlecht!... Hör mal, ich bin's, Oscar, Oscar Goldschmied. Du weißt schon, sexy Oscar, Oscar „das Tier“ Goldschmied, damals,, Mann, das war was, weißt du noch, immer, wenn deine Eltern weg waren, wir beide in ihrem Schlafzimmer... Bitte?... Sie sind die Mutter?! Oh Gott.... Frau Müller. Ja, ähm, könnte ich mit Tina sprechen?... In Indien?... Nein, klar. Kein Wunder.... Mein Name? Äh... (*liest das Weinetikett, mit französischem Akzent*) Merlot. Philippe Merlot Rothschild. Auf Wieder'ören. (*legt auf, trinkt*) Was mache ich hier eigentlich? (*klappt das Filofax zu*) Das war's. Mir reicht's. (*Er lugt nochmals in den Kalender.*) Obwohl, bei Daniela könnte ich es noch probieren. (*Er wählt eine Nummer.*) Anrufbeantworter... (*wartet kurz*)... Hallo Daniela, hier ist Oscar. Wollte mich mal wieder melden. Ruf mich an. 0171/3126677. Ich freu mich auf dich. (*Er legt auf.*) Wow!... Das lief richtig gut.

Und jetzt etwas Inspirierendes. Etwas Erhebendes. Etwas Göttliches. Musik!

(*Er ist zur Anlage geeilt und legt Wagner „ein Schwert verhiß mir der Vater, Walküre“ auf. Lauscht der Musik.*)

Inspirierend... erhebend... göttlich... (*Er geht zurück zum Tisch und greift sich die Tageszeitung.*) Ein Abend mit Wagner, ein Gläschen Wein, ich und meine Zeitung, was kann es Schöneres geben... (*Er setzt sich. Liest. Viel zu früh reißt er die Zeitung runter und singt noch vor dem Einsatz:*) Ein Schwert verhiß mir der Vater!

(*Das Telefon klingelt. Und er singt weiter als Wagner-Tenor:*)

Hojadaho, Ha Hojadaho, ha, ha ha ha, die Daniela ist da!

*(Er stellt die Musik mit der Fernbedienung aus und hebt ab, sing aber froh weiter)*

Ein Weib sah ich, wonnig und hehr! Welch gute Zeitung bringt mir der Anruf?  
Mein Scha-wert ist bereit... ach, du bist's, Mutter... Nein, nein, freut mich,  
dich zu hören. Wo bist du? Auf einer Baustelle?.. Ein Rockkonzert?!... Du  
rauchst was?! Aber Mama, das verstößt gegen das  
Betäubungsmittelgesetz.... Ja, ich mag rosa Elefanten auch. - nein, du  
kannst nicht fliegen... Ja, ich liebe dich auch Mutter... Ja, ich „keep auch  
rocking on“... *(Er legt auf.)* Mütter...

*(Er liest wieder Zeitung.)* Oho, was haben wir denn hier! „Wohlhabender Arzt  
sucht junge Frau mit innerer Schönheit, Röntgenbilder bitte an Chiffre 3576“ -  
Na, da kriegt Knochenjob eine ganz andere Bedeutung. - „Bauer sucht Frau!“  
Hm - „Jungbauer, 32, sucht Frau mit Power und Traktor. Bildzuschrift  
erbeten.“ - Von der Frau oder dem Traktor? - Oder hier: „Pragmatiker mit  
gutem Erbe sucht attraktive Sie. Die Romantik ist tot, aber meine Mutter  
auch. Lass uns das Leben genießen.“ - Oh! Was ist das? „Die letzte Partie  
hat er verloren. Unser Schachvizemeister Helmuth K. wurde vom Feld  
geworfen.“ - Oh Gott, jetzt bin ich schon bei den Todesanzeigen gelandet. *(Er  
blickt auf, lässt die Anzeige auf sich wirken)* Manchmal hasse ich Wagner.

*(Er geht zur Anlage und legt Mozarts Zauberflöte, 1. Arie des Papageno „Der  
Vogelfänger...“ auf und holt aus der Anrichte mehrere Blatt Papier und einen  
Stift. Setzt sich auf den Boden vor den Couchtisch. Schreibt:)*

Netter Er, Mitte 50, schlank... *(Er zögert.)* Mittelschlank... vollschlank?...  
nein... mittelvollschlank... verdammt... *(Er zerknüllt das Papier und wirft es  
weg.)* Sportlicher Anfang Fünfziger, unabhängig, nein... *(wirft es weg)*  
Athletischer Freigeist, Ende vierzig... Freigeist? Nein.. *(weg, er hört auf den  
Text des Liedes)* Ja genau, das ist es. Vogelfänger sucht Vögelchen zum...  
verdammt. *(Er zerknüllt das Papier und wirft es weg. Schreibt wieder. Es  
fliegt ein Papier nach dem anderen auf den Boden. Immer wilder und  
inspirierter dichtet und textet Oscar vor sich hin. Die Musik wird lauter und  
lauter. Plötzlich erscheint Laura in der Tür, geht zur Musik und macht sie  
aus.)*

Laura: Verdammt, verdammt, verdammt.

Oscar: Das kannst du laut sagen.

Laura: Stell dir vor, Papa, ich war heute nach der Uni mit meinem Prof im Kino.

Oscar: Aber du kannst doch nicht...

Laura: Jetzt hör doch mal zu. Als wir danach zum Essen ins Santo Spirito sind, saß  
da schon Mama! Zwei Tische weiter! Mit Claude!

Oscar: Was?

Laura: Ja! So ein Typ, auf den ich stehe. Und ich musste mir den ganzen Abend angucken, wie er Mama schöne Augen machte.

Oscar: Bah!

Laura: Du sagst es. So ein Kotzbrocken! Ich meine: Wie kann er nur. Ich dachte, er ist in mich verliebt.

Oscar: Laura, ich finde, du solltest dich nicht ständig in „ältere Semester“ vergucken.

Laura: Ach was, der ist jung und knackig.

Oscar: Was!?

Laura: *(spricht sehr schnell und auf einen Atem)* Ich habe Claude bei Mama in der Galerie kennengelernt und fand ihn gleich irgendwie süß, aber er hat da die ganze Zeit nur über sich und seine Arbeit geredet, typisch Maler halt, also bin ich gegangen, aber da hat er mir die Tür aufgehalten und das, also das war dann wirklich süß, denn er hat mir nachgeguckt, da bin ich mir ganz sicher, und einmal, da waren wir zufällig alleine in der Galerie, da haben wir richtig lange geredet, und er wollte mich auf einen Kaffee einladen, so... süß, ja, und als dann plötzlich Mama zurückkam, da war er wie ausgewechselt, und das ist dann ein paar Mal passiert, immer wenn wir alleine waren, war er so... süß, aber immer wenn Mutter dazu kam, war er so... unsüß, und da war ich mir sicher, er hat sich in mich verliebt! Aber dass er halt Angst hat, dass Mutter es mitkriegen könnte, weil er ja mit ihr arbeitet. Aber heute Abend? Er würdigte mich keines Blickes, aber ihr, meiner eigenen Mutter, macht er schöne Augen Bah, Männer! Verdammt, verdammt, verdammt!

*(Pause)*

Oscar: Wenigstens heißt er nicht Walter.

Laura: Was?

Oscar: Vergiss es.

*(Laura blickt Oscar irritiert an. Pause. Dann liest sie seinen letzten Versuch.)*

Laura: Ich glaube, ich geb auch eine Annonce auf. *(setzt sich zu ihm)*

Oscar: Dann lass uns die Annoncen gemeinsam schreiben.

Laura: Gute Idee.

Oscar: Auch einen Wein?

Laura: Unbedingt. *(nimmt sein Glas und trinkt es aus)* Danke.

Oscar: Ich geh schon. (*steht ächzend auf und holt ein zweites Glas aus der Anrichte*)

Laura: Was soll ich schreiben? Mittelalterlicher Er?

Oscar: Wieso mittelalterlich? Ich fühle ich nicht mittelalterlich.

Laura: Ok, dann lass ich das mittel weg.

Oscar: Ja. Nein! Du bist mir ja eine große Hilfe.

Laura: Ich kann schlecht schreiben „Jungspund sucht...“

Oscar: Und warum nicht? Ich meine, im Geiste bin ich das.

Laura: Dann schreib das. Junger Spund, sehr kultiviert...

Oscar: Was wird das? Werbung für Jogurt?

Laura: Schreib doch: Vergnügter Single...

Oscar: Singles sind Schallplatten. Das heißt „ledig“!

Laura: Ledig ist auch gut.

Oscar: Junggeblieben, ledig, sucht... das klingt gut...

Laura: Und was soll ich schreiben?

Oscar: Hm...

Laura: Wie wär's mit „Lebensmüde, ERLEDIGT, sucht...“

Oscar: (*hat nicht zugehört*) Großartig!

Laura: Na vielen Dank. Aber was solls. Antwortet eh keiner. Machen wir uns einen Spaß.

Oscar: Also, mal sehen, wie sollte sie eigentlich sein...

Laura: .....Ja , was suche ich eigentlich...

(*Beide werden immer positiver und eifriger... voller Sehnsucht und Wünsche.*)

Oscar: Also sie sollte schon...

Laura: Ich weiß schon. Ich suche...

Oscar: ... Aber auch nicht zuviel...

Laura: ... Er muss einfach...

Oscar: ... Aber schon auf höchstem... schon... oder zumindest höher...

Laura: ... Einfach...

Oscar: ... Einfach...

Laura: ... Süß...

Beide: (*seufzen tief, Kopf an Kopf*) Ja... !

**Black.**

#### **Szene 4:**

*Eine Woche später. Laura und Oscar sitzen wie vorher auf der Couch.*

Oscar: Also ich muss schon sagen: ein voller Erfolg!

Laura: Wow!

Oscar: Hätt ich nie gedacht. So viele!

Laura: Tatsächlich?

Oscar: Klar. Dass so viele Frauen, darauf brennen, mich kennenzulernen, und das einfach nur auf ein Inserat hin. Willst du sie sehen?

Laura: Klar. Mach schon.

Oscar: *(Oscar zieht stolz drei Briefen hinter seinem Rücken hervor, fächert sich mit den drei Briefen Luft zu.)* Trara! Soll ich sie aufmachen? Briefe. Gott ist das romantisch.

Laura: Klar. Lies vor. Ich kann es kaum erwarten. „Oh du süße Butter auf dem grauen Brot meines Alltags...“

Oscar: *(öffnet einen Brief)* Sehr geehrter Inserent...

Laura: Wie romantisch...

Oscar: Wir haben Ihre Anzeige gelesen und möchten Sie einladen, unsere Homepage „[www.zu-jedem-deckel-passt-ein-topf.de](http://www.zu-jedem-deckel-passt-ein-topf.de)“ zu besuchen. - Das ist eine Vermittlungsagentur!

Laura: Immerhin halten sie dich für vermittelbar.

Oscar: *(mit dem zweiten Brief)* Sieh dir das an: Allein das Briefpapier hat schon Klasse. Das wird ein Volltreffer. *(liest)* 50. - Euro Gutschein für die erste Scheidung. Ihre Anwaltskanzlei [www.wen-kann-ich-verklagen.com](http://www.wen-kann-ich-verklagen.com).

Laura: Oh.

Oscar: Mist.

Laura: Na ja, nicht den Mut verlieren... Das Beste kommt zum Schluss.

Oscar: *(hat den dritten Brief geöffnet)* Ja, ja, ja! Das ist es!

Laura: Lies schon vor!

Oscar: Ein Meter achtzig.

Laura: Ok.

Oscar: Blond.

Laura: Ok.

Oscar: „Hungrig, dich kennenzulernen...“

Laura: Bist du sicher, dass der Brief an dich adressiert ist? Oder ist das von einer Pizzeria?

Oscar: „Ich habe gewartet! Nur auf dich!“

Laura: Papa?!

Oscar: „Ich will dich treffen noch heute.“

Laura: Ich will dich treffen noch heute? Wer schreibt denn so was?

Oscar: Svetlana. Und sie schreibt. *(Pause)* Ich will dich treffen. Punkt. Noch heute. Punkt. Das ist korrektes Deutsch.

Laura: Wenn du meinst. Und?

Oscar: Was und?

Laura: Triffst du sie Punkt noch heute Fragezeichen!

Oscar: Das musst du deinem alte Vater doch gönnen, oder? *(singt)* „Sexy! Was hast du nur aus diesem Mann gemacht!“

Laura: Papa, ich gönnen dir ja alles, aber -

Oscar: *(zeigt ihr ein Photo, das dem Brief beigelegt war)* Auch das?

Laura: Aber Papa! Das ist doch eine Schlampe!

Oscar: Red nicht so über deine künftige Stiefmutter!

Laura: Papa!

Oscar: Weißt du was, ich ruf sie gleich an. *(nimmt das Telefon und tippt die Nummer)* Ja, hallo? Svetlana. Hier Oscar... Ja, exakt, genau der. *(zu Laura)* Siehst du, sie hat mich gleich an der Stimme erkannt. *(wieder am Telefon)* Das finde ich auch, dass wir uns unbedingt so rasch wie möglich kennenlernen müssen. - Was, jetzt?! - *(Blick zu Laura)* Ich habe gedacht, dass wir vielleicht nächstes Wochenende etwas... - heute? - Nein, das geht. Klar bin ich spontan.

*(Laura verdreht die Augen.)*



Man muss das Eisen schmieden, solange es weich ist. - Äh. Heiß ist, ja genau. - Nein. nein ich bin kein Stahlarbeiter.

Laura: Papa, vielleicht solltest du erst mal...

Oscar: Ich darf bemerken, dass mein Kampfname „Mr. Flexible“ ist? - Nein, nein, das ist kein Handytarif. Ok, bis dann.

Laura: Und jetzt?

Oscar: Muss ich mich in Schale werfen. *(geht in sein Zimmer)* Sie schlägt hier auf. Aber so genau habe ich sie nicht verstanden, sie hat sehr schnell gesprochen, mit einem süßen Akzent. *(seufzt)* Svetlana. ich glaube, sie ist Brasilianerin. *(erscheint in einem schrägen 80er-Jahre-Outfit, einem silbernen Glitzersakko)* Tataa! Was sagst du?

Laura: Nichts mehr.

Oscar: Nicht wahr.

Laura: Atemberaubend.

Oscar: Ja, darin habe ich schon deine Mutter rumgekriegt. Du wirst sehen, ein kleiner Drink, ich eröffne meine Charmeoffensive und die Sache ist geritzt. Wow wow wow. Sexy Oscar is on the road again.

Laura: Ich glaub, ich geh dann mal besser...

*(Es klingelt. Oscar geht zur Gegensprechanlage.)*

Oscar: Ja, bitte? - Verdammt, verdammt, verdammt. Das ist sie schon. Das ging aber schnell.

Laura: Kein gutes Zeichen.

Oscar: Schnell, raus mit dir. *(in die Gegensprechanlage)* Kommen Sie rauf. Zweiter Stock. Hallo? Hallo?

*(Es klopft an der Tür.)*

Svetlana: Challo! Chuhu! Bin schon chier!

Oscar: *(zu Laura)* verdammt. Sie ist schon da. Schnell, ins Schlafzimmer.

*(Laura geht ins Gästeschlafzimmer rechts, er öffnet die Tür)*

Svetlana: *(kommt herein)* Challo! Guten Abend, meine Prinz.

Oscar: Ja, äh, kommen Sie doch rein.

Svetlana: Ich bin schon drinnän. (*Sie wirft ihre feuerrote Handtasche auf das Sofa.*)

Oscar: Ja, das sehe ich. Ich bin Oscar.

Svetlana: Ich weiß! Ist meine Lieblingsname. Ich liebe! Ich liebe sehr! Da chast schöne Name. Ich bin die Svetlana.

Oscar: Ja. Also. Da sind wir. Möchten Sie vielleicht eine Tasse Tee?

Svetlana: Nein danke. Aber wollen wir trinken Vodka?

Oscar: Vodka?! Jetzt? (*Er schaut auf die Uhr*)

Svetlana: Nein. War Scherz. Cha!

Oscar: Ach so. Ha ha!

Svetlana: Aber chabe ich mitgebracht kalte Sekt von Krim.

Oscar: Von so weit?

Svetlana: Nein. Von so Tankstelle.

Oscar: Ich wusste gar nicht, dass sie an der Tankstelle auch -

Svetlana: (*unterbricht streng*) Kannst du jetzt cholen Gläser.

Oscar: Gläser?

Svetlana: (*charmant*) Nur fur alle Fälle.

Oscar: Ok, dann hole ich mal die Gläser. (*Er geht Richtung Küche ab.*)

Svetlana: Chast du schöne Wohnung! Ist teuer?

Oscar: (*off*) Ach, nein, nein, die Wohnung habe ich quasi geerbt.

Svetlana: Ah! Ist deine! Oh, ich liebe Wohnung. Liebe sehr.

Oscar: (*kommt mit zwei Sektgläsern*) Ja?

Svetlana: Und du gefällst mir. Du chast so schöne Augen! Ich liebe Augen. Liebe sehr!

Oscar: Ja? (*setzt sich zu ihr*) Aber du hast auch ganz tolle ... Augen. Du Augen du.

Svetlana: Und so schöne Chände! Liebe Chände. Liebe sehr!

Oscar: (*seine Hände zittern, die Gläser klirren, er ist sehr nervös*) Ja... äh...

Svetlana: Du bist süß, ich mag Männer wo sind nervos. Du arbeitest für Raumfahrt?

Oscar: Raumfahrt?

Svetlana: In Russland alle Kosmonauten haben so silberne Anzüge, wenn sie fliegen zu MIR.

Oscar: Du meinst, die Kosmonauten fliegen auf dich?

Svetlana: Nein, Kosmonauten fliegen zu MIR, MIR ist Raumstation. MIR ist in Umlaufbahn, wo man ist mit ohne Schwerkraft. Wäre ich gerne mal da. Ich liebe mit ohne Schwerkraft. Ich liebe sehr. - Möchtest du auch einmal sein in MIR?

Oscar: Äh...

Svetlana: Darf ich schauen Zimmer? (*geht Richtung Masterbedroom links*)

Oscar: Aber natürlich, schau dich ruhig um. Ich kümmere mich um den Sekt.

Svetlana: (*ruft*) Oh! Hier ist deine Schlafzimmer!

Oscar: Äh, ja.

Svetlana: (*schaut in das Schlafzimmer links*) Wow! Ist große Zimmer! Viel Platz. Ich liebe. Ich liebe sehr. Ist Platz für zwei. Ist sogar Platz für ganze meinerussische Familie.

Oscar: Was?!?

Svetlana: (*streng*) War Witz. Cha!

Oscar: Ah! Ja! Cha!

Svetlana: (*charmant*) Und ist große Bett. Ich liebe große Bett. Aber Bett ist so groß, musst du nehmen Taxi, zu kommen zu mich.

Oscar: Zu mir.

Svetlana: MIR? Oh, meine kleine Kosmonaut. Weltall wir machen später! OK?

Oscar: Ok. Und stell dir vor, dein Kosmonaut hat sogar noch ein zweites Schlafzimmer. (*zeigt auf das Gästezimmer rechts*)

Svetlana: (*freudig*) Oh ja, zeigst du mich. (*geht auf das Schlafzimmer zu*)

Oscar: (*plötzlich fällt ihm Laura wieder ein, er schreit auf und rast zum Schlafzimmer rechts*) Nein!

Svetlana: Nein?

Oscar: Das geht nicht. Du darfst da nicht rein!

Svetlana: Warum?

Oscar: Da ist besetzt!

Svetlana: Ah, ist Toilette?

Oscar: Äh, nein, da ist... meine Mutter drinnen.

Svetlana: Was sie macht da?

Oscar: Äh... putzen.

Svetlana: Putzen? Das nicht nett von dir. Ich ihr sagen Challo und chelfen.

Oscar: Nein! Sie hat fertig geputzt.

Svetlana: Das ist gar nicht nett von dir. Ich werde reden mit ihr.

Oscar: Nein!! Sie wird nie mehr putzen.

Svetlana: Warum?

Oscar: Sie ist... tot.

Svetlana: Was?

Oscar: Totgeputzt.

Svetlana: Tot?

Oscar: Ja. Aufgebahrt. Und genießt ihre letzte Ruhe.

Svetlana: Ah! Deswegen du chast geerbt Wohnung. Ist liebes Mütterchen. Ich werde beten für sie an ihre Totenbett. (*will rein*)

Oscar: Das geht nicht!

Svetlana: Ich muss. Ich bin streng!

Oscar: Ach ja!?

Svetlana: Streng orthodox. (*Sie holt eine goldene Ikone aus ihrer Tasche.*) Muss ich aufstellen in ihre Zimmer. Und beten für Mutter in Bett und danken für große Sohn und noch größere Wohnung.

Oscar: Das wird ihr nicht gefallen.

Svetlana: Warum?

Oscar: Sie ist Muslimin. Sie hasst Christen.

Svetlana: Oh. Verstähe. Dann ich möchte nur nehmen Abschied. Jetzt, wo wir beide sind uns so nah, deine Mutter für mich ist wie meine Mutter.

Oscar: *(Panik)* Aber das geht nicht. Sie ist... ansteckend.

Svetlana: Ansteckend?

Oscar: Ja, sehr. Sie ist an einer sehr ansteckenden Krankheit gestorben.

Svetlana: Ich dachte, ist tot von Putzen.

Oscar: Genau, deswegen hat sie ja immer geputzt. Das ganze Zimmer steht unter Quarantäne.

Svetlana: Oh! *(weicht zurück)* Quarantäne? Warum du sie nicht gegeben hast in Krankenhaus?

Oscar: Weil, weil Quarantäne zu Hause viel gemütlicher ist.

Svetlana: Bist eine gute Sohn. Hast du Bild von deine Mutter? Channst du mir zeigen?

Oscar: Ein Bild? Ja klar, warte.

*(Nimmt ein gerahmtes Bild von der Anrichte und hält es ihr hin: Es zeigt Oscars Mutter auf Mexiko-Urlaub in knallbunten Badeanzug und Badehaube mit zwei Mariachi-Musikern die Sombreros tragen.)*

Hier, das ist Mama in Mexiko, mit zwei flotten Muchachos.

Svetlana: Oh, ist schöne Frau! - Aber Muslime bei uns sehen aus ganz anders. Tragen viel mehr Kleidung.

Oscar: Das war im Süden. Sehr heiß. Auf Dschihad. Mit meinen beiden Onkels. Gustav und Adolf.

Svetlana: Oh.

*(Sie wendet sich ab. Aus dem Schlafzimmer erklingt ein Handyklingelton. Sie dreht sich um, schaut Oscar irritiert an.)*

Oscar: *(schaut leer, dann realisiert er, dass Lauras Handy klingelt)* Oh! Oh! Das ist Mamas Handy. Wir alle rufen sie immer noch an, das gibt uns das Gefühl, dass sie noch lebt und wir ihr nahe sind.

Svetlana: *(wendet sich wieder ab und schluchzt)* Das ist so rührend. Ich liebe. Du mir gibst ihre Nummer, ich kann auch anrufen. *(holt ihr Swarovski-Handy aus der Handtasche)* Und dann wir können spielen Kosmonaut auf MIR.

Laura: *(off)* Verdammt! Ich kann jetzt nicht!

Svetlana: *(dreht sich schnell um)*

Oscar: *(Echo mit hoher Stimme)* Verdammt! Ich kann jetzt nicht!

Svetlana: Oh, ich das verstehe. Kein Problem. Ist normal für Mann in deine Alter.

Oscar: Was? Nein! *(laut in Richtung Laura)* Wir haben jetzt keine Zeit zum Telefonieren.

Svetlana: Du nicht musst schreien mit mir. Ich chabe nur gut gemeint. *(setzt sich aufs Sofa, schluchzt)*

Oscar: Ok, ok, was hältst du davon, wenn wir zwei jetzt ins Schlafzimmer gehen und später rufen wir sie zusammen an? *(packt sie am Arm)*

Svetlana: Schlafzimmer? Was du denkst! Ich nicht bin so eine!

Oscar: Was nicht ist, kann ja noch werden. *(drängt sie ins Schlafzimmer)* Geh schon mal vor. Ich komme gleich nach.

*(Er schiebt sie ins Schlafzimmer, schließt die Tür und eilt zum Gästezimmer. Er öffnet die Tür und Laura kommt heraus.)*

Schnell, geh jetzt.

*(In diesem Moment klingelt es an der Tür.)*

Svetlana: *(kommt aus dem Schlafzimmer)* Es chat geklingelt. Chast du... *(sieht Laura)* Oh! Wer ist das?

Oscar: Das? Äh... ist die Dame vom Seuchenschutz.

Laura: Seuchenschutz?

Oscar: Ja! Um das Schlafzimmer, in dem mein totes Mütterchen liegt, zu desinfizieren!

Laura: Ah ja, ja genau. Und diesmal haben wir das richtige Mittel dabei. Dieses verdammte Virus!

Svetlana: Oh! Um welches Virus handelt es sich denn?

Laura: *(gleichzeitig)* Ebola.

Oscar: *(gleichzeitig)* Malaria.

Svetlana: Äh?

Oscar: *(gleichzeitig)* Ebola.

Laura: *(gleichzeitig)* Malaria.

Oscar: Also erst ist sie nur an Ebola erkrankt, aber die Malaria hat ihr so richtig den Rest gegeben.

*(Es klingelt wieder - Oscar rast zur Gegensprechanlage)*

Svetlana: Und wo haben Sie Ihre Sachen?

Laura: Sachen?

Oscar: *(an der Gegensprechanlage)* Ja bitte? - Ich bin nicht da. *(legt auf, sackt zusammen.)* Oh Gott.

Svetlana: Für Ebola.

Laura: Ah ja, DIE Sachen. Die hat mein Kollege unten im Auto. Das wird er sein. Vielleicht sollten Sie besser gehen und ein anderes Mal wieder kommen.

*(Es klingelt wieder.)*

Oscar: *(in den Hörer)* Keiner zuhause!

Svetlana: Oscar. Das ist die Kollegin von Seuchenschutz. Musst du reinlassen, damit er kann desinteressieren die Zimmer. *(geht zur Sprechanlage)* Challo? Kommen Sie rauf! *(öffnet)*

Oscar: Oh mein Gott.

Laura: Ja, und es wäre besser, wenn Sie Ihren Besuch in die Küche bringen. Mit dem Virus ist nicht zu spaßen.

Oscar: *(Oscar schiebt Svetlana in die Küche ab.)* Schau doch mal, ob die Küche groß genug ist für die russische Familie! *(kommt zurück)* Verdammt, was machen wir jetzt? Das ist Claude. Er sucht dich.

Laura: Mich? Ich will ihn nicht sehen.

Oscar: Und was machen wir mit Svetlana?

Laura: Halte sie so lange in der Küche fest und wimmel Claude ab. Sag, du hättest den Klempner da.

*(In dem Moment klopft es an der Tür.)*

Ich verstecke mich! (*Sie geht ins Schlafzimmer ab.*)

(*Er öffnet. Ein Mann mit Sturmfrisur, in Armeehosen und Cargoweste, von bunten Farbspitzern übersät, ganz einem Gemälde von Jackson Pollock gleich, steht in der Tür. In der Hand einen etwa einen Meter langen Flaschenkürbis. Alles was er sagt, ist mit großer Ernsthaftigkeit vorgebracht.*)

Oscar: Sie sind also Claude! Was für eine Überraschung. Ich habe leider keine Zeit. Ich habe den Klempner in der Küche. Die Waschmaschine.

Claude: Hallo Herr Goldschmied. Freut mich, Sie kennenzulernen. Ich müsste Laura sprechen.

Oscar: Die ist nicht da. Auf Wiedersehen! (*will ihn abschieben*)

Claude: (*kommt zurück*) Aber ihr Fahrrad steht unten.

Oscar: Verdammt. Also gut, sie ist in ihrem Zimmer, aber sie schläft.

Claude: Wissen Sie, als wir uns neulich begegnet sind...

Oscar: Wir?

Claude: Laura und ich, da hat....

Oscar: Hören Sie, ich habe jetzt wirklich...

Claude: Da hat der Sachverhalt dieser Begegnung in keinsten Weise die Qualität unserer Beziehung wiedergespiegelt. Verstehen Sie das Dilemma?

Oscar: Du warst mit meiner Frau essen!

Claude: Exfrau.

Oscar: Danke für den Hinweis. Hatte ich fast vergessen.

Claude: Sagen Sie ihr bitte, dass ich sie unbedingt malen muss.

Oscar: Meine Frau?

Claude; Exfrau!

Oscar: Ja.

Claude: Nein, Ihre Tochter.

Oscar: Ach so, ja. Mach ich Claude, danke Claude, und tschüss Claude. (*will ihn abschieben*)



Claude: Mit dem Kürbis.

Oscar: Kürbis?

Claude: Das Gemälde wird heißen: „Kürbis der Tod uns scheidet...“ Sagen Sie ihr, dass ich...

Svetlana: *(kommt aus der Küche)* Oscar!

Oscar: *(erschrickt)* Ahhhh!

Svetlana: Ich habe gedacht, ich hole Krimsekt in Küche, dann ist nicht so langweilig.

Oscar: *(positiv)* Ahhhh! Der Klempner! Kümmern Sie sich bitte um die Waschmaschine, ja! Und ich glaube nicht, dass Sie im Dienst trinken dürfen.

Svetlana: *(sieht Claude)* Oh, Sie sind schon da!

Claude: *(irritiert)* Bin ich das?

Svetlana: Ja, Sie müssen doch dringend spritzen.

Claude: Muss ich das?

Svetlana: Na mit ihre Kollega, die junge Mädchen. Sie ist schon in Schlafzimmer und wartet auf Sie.

Claude: Tut sie das?

Svetlana: Aber passen Sie bitte auf wegen Krankheit. Ah, das ist ja der Sekt.

*(Claude schaut Oscar fragend an.)*

Oscar: Ja, also Dame ist die Klempnerin, aber sie macht auch in Tupperware. Wir machen gerade eine Tupper-Party. Deswegen der Sekt.

Svetlana: Tupperware?

Claude: Krankheit?

Oscar: Ja. Wie nennt man die Krankheit, alles in Tupperware zu verpacken?

Claude: Äh...

Oscar: Tupperkulose. - Cha. War Witz. *(schiebt sie in Richtung Küche)* Gehen Sie schon mal in die Küche, ich komme gleich.

Laura: *(kommt aus dem Schlafzimmer)* Papa, ist Claude schon... Oh.

Oscar: *(dreht sich suchend um)*

Svetlana: Papa?

Oscar: Ja, er ist nicht nur ihr Kollege, sondern auch ihr Papa. Ein Familienunternehmen.

Svetlana: Chaben sie begonnen sehr jung mit Familiengründung.

Oscar: Ja, der Claude, der ist Franzose.

Svetlana: Oh ich liebe französisch. Pariser?

Oscar: Nein, er stammt aus Algerien.

Claude: ALGERIEN?

Oscar: Genau wie die Tochter.

Laura: Salamaleikum, ich bin Sahara Süleyman.

Svetlana: Dann Sie sind auch Muslime?

Claude: Auch?!

Laura: *(schnappt sich die Tischdecke und wickelt sie sich um den Kopf)* Ja! *(faltet die Hände)* Hummus bi Tahini!

Svetlana: Da wird sich Mutterchen aber freuen.

Oscar: Ja, sie und *(zeigt auf Claude)* Onkel Gustav standen sich sehr nahe.

Claude: Onkel Gustav?

Svetlana: Ich danken er heißt Claude.

Oscar: Ja, Gustav Claude Süleyman. Adolf ist noch in Mexiko. *(zu Laura)* So, Sie schnappen sich jetzt ihren PAPA und gehen da rein zur toten MAMA und tun, was Sie tun müssen.

*(Laura nimmt den sprachlosen Claude und zieht ihn ins Schlafzimmer. Oscar schiebt Svetlana in Richtung Küche.)*

Und wir feiern in der Küche weiter.

*(Claude und Laura gehen ins Schlafzimmer ab und schließen dir Tür. Oscar kommt alleine zurück.)*

Oh Gott. Das überlebe ich nicht.

*(Es klingelt an der Tür.)*

Ich weigere mich, auf dieses Klingeln zu reagieren.

Svetlana: *(kommt mit der Flasche Krimsekt in der Hand aus der Küche und geht an die Sprechanlage)* Musst du machen auf! *(in die Anlage)* Ja? *(zu Oscar)* Ist „Sophie“. Ist sicher noch wer von die allegorische Familie.

Oscar: Sophie? Oh verdammt!

Svetlana: *(in die Anlage)* Kommen Sie rauf. Alle anderen sind schon da. *(zu Oscar)* Komm, wir trinken auf dein Mutterchen, meine Zar von Russland und ihren Gott von Allah. *(Sie geht mit der Sektflasche zum Sofa und will einschenken.)*

Oscar: Nein! Das geht jetzt nicht!

Svetlana: Warum? Du bist Rassist? Wir müssen trinken!

Oscar: Aber das ist Sophie! *(Er will ihr die Sektflasche abnehmen.)*

Svetlana: Die allergische Mutter?

Oscar: Sie ist streng moslemisch, da können wir jetzt nichts trinken! Gehen wir lieber in die Küche und kochen etwas.

*(Sie ringen um die Sektflasche, sie schüttet ihn an)*

Svetlana: Oi wäh! Ist Sekt gegangen auf Hose. Ich werde rubbeln trocken!

*(Nimmt eine Serviette vom Tisch, kniet sich hin, packt Oscar und beginnt, an einer verfänglichen Stelle die Hose trocken zu rubbeln. Er wehrt sich mit Händen und Füße und will sie von sich schieben. So entsteht ein sehr verfängliches Bild, als Sophie auftritt, die nach vergeblichem Klopfen selbst aufgesperrt hat.)*

Oscar: Svetlana, bitte - nicht!

Svetlana: Oscar. Ich verstehe, dass du bist erregt, aber ich mache schnell.

Sophie: Oscar?

Oscar: *(erstarrt)* Sophie? Es ist nicht so, wie es aussieht!

Sophie: Ja, das sehe ich.

Claude: *(kommt mit Kürbis)* So. Das hätten wir! Im Schlafzimmer sind wir fertig. Allah Akbar.

Sophie: Claude!

Laura: *(kommt ebenfalls aus dem Zimmer)* Gut dass du gekommen bist. Allah Akbar.

Sophie: Kind!

Laura: Oh! Hallo Mama!

Svetlana: (*erklärt*) Ich wollte chelfen, aber hatte Angst, mich anzustecken.

Laura: Ach, da brauchen Sie keine Angst haben. Papa ist Meister im Seuchenschutz!

(*Das Telefon klingelt. Keiner reagiert darauf.*)

Sophie: Laura?

Claude: Sophie!

Sophie: Oscar!

Oscar: Sophie?

Sophie: Claude?

Laura: Papa!!!

Svetlana: Jetzt, wo sich ganze Familie kennt, ich bin die Svetlana!

AB: (*schaltet sich ein*) Hallo? Oscar? Hier spricht Claire. Deine Mutter!

**Black.**

**P a u s e**

## ZWEITER AKT

### Szene 1:

*Etwa fünfzehn Minuten später. Svetlana ist gegangen. Laura sitzt am Esstisch, Oscar thront selbstzufrieden mitten auf der Couch, Claude sitzt bei ihm mit einer kleinen Schüssel Cracker, die er schweigend aber hörbar isst. Sophie ist die Einzige in Bewegung. Sie hat mitten im Wohnzimmer einen Karton aufgestellt, in den sie Dinge wirft, die sie aus der einstmals gemeinsamen Wohnung mitnehmen will. Gerade ist sie bei den gemeinsamen Tonträgern. Schweigen. Nach einer Weile...*

Sophie ... Svetlana. Ich verstehe.

Oscar: Wenn du was zu sagen hast, nur frei heraus.

Sophie: Gehört die Keith Jarrett CD dir, oder ist das eine von meinen?

Oscar: Sie gehört mir, aber du kannst sie gerne haben. Ich höre nur noch Schallplatte. Der Klang ist reichhaltiger.

*(Sophie zieht in Richtung Laura ein Gesicht und wiederholt dabei stumm das Wort „reichhaltiger“. Laura pflichtet ihrer Mutter stumm bei.)*

Darüber hinaus empfand ich diese Aufnahme immer als überaus langweilig.

*(Wieder verständigen sich Mutter und Tochter stumm.)*

Und ich spüre sehr wohl, wenn ihr hinter meinem Rücken Grimassen zieht.

Sophie: Mein Gott, was für feine Antennen der Herr doch hat.

Oscar: Ganz recht, die habe ich.

Sophie: Und zum Glück hast du ja jetzt eine Frau, die dich in all deiner Subtilität zu würdigen weiß. *(Pause)*  
Notgeiler Kotzbrocken.

Laura: Mama!

Sophie: Ist doch wahr.

Oscar: Es mag sein, dass manche Frauen jenseits der Menopause ihr Liebesleben abgeschrieben haben, aber ich gehöre noch längst nicht zum alten Eisen.

Sophie: Eisen? Neuerdings stehst du doch eher auf Plastik.

Oscar: Der Neid der Besitzlosen.

Sophie: „Die ultimativen Kuschelsongs“? Deine silikonierte Geschmacksverirrung scheint auch auf deinen Musikgeschmack abzufärben.

Laura: Das ist meine!

Claude: Du hörst Kuschelrock?

Laura: Mit vierzehn mochte ich das. Hast du ein Problem damit?

Claude: Aber nein, gar nicht.

(Pause)

Geschmack muss man ja auch erst einmal entwickeln.

Laura: Was soll denn das jetzt bitte heißen?

Claude: Mit Beethovens „Fünfter“ fängt halt niemand an.

Oscar: Apropos: Die Aufnahme von der „Fünften“ unter Furtwängler würde ich dich bitten, mir zu überlassen.

Sophie: Die hier?

Oscar: Ja genau.

Sophie: Da-da-da-daaaa! Bitteschön. (*Wirft es neben ihm auf die Couch.*)

Laura: Und so treffsicher ist dein Geschmack auch nicht immer.

Claude: Was soll denn das heißen.

Laura: Na ja, dein Outfit ist ganz schön daneben.

Claude: Das ist meine Arbeitskleidung. Ich habe gerade ein Triptychon fertiggestellt. 17 Jahreszeiten Schnee.

Oscar: Das ist eben sein Stil. Bunter Hund. (*In Richtung Sophie*) Zumindest bei den reiferen Damen scheint das ja anzukommen.

Sophie: Du mit deiner Blondie musst reden. Ich wusste gar nicht, dass es so eine Haarfarbe in echt gibt. Wobei „echt“. Cha!

Oscar: Bei dir lohnt sich ja das Färben bald nicht mehr.

Sophie: Hast du dein Testament schon zu Gunsten von Miss Novosibirsk geändert? Ich hoffe, Laura bleibt wenigstens ihr Pflichtanteil.

Oscar: Auch wenn du mich gerne unter der Erde hättest, aber in Punkto Liebesleben überlasse ich den Pflichtanteil dir und lege die Kür in andere Hände.

Laura: Also ich find's toll, dass Papa sich wieder auf den Fleischmarkt traut.

Oscar: Siehst du.

Sophie: Fleischmarkt? Hübsch gesagt. Ein Tafelspitz vom Ochsenchwanz.

Laura: Ich finde, Mama sollte auch mal eine Kontaktanzeige schalten.

Oscar: Als Sauerbraten aus der Schafskeule.

Sophie: Kontaktanzeige? (*lacht*) Niemals.

Oscar: Tja. Ich gehe halt mit der Zeit.

Claude: Klar, Sophie, wie wäre es mit Tinder?

Oscar/  
Sophie: Tinder?

Laura/  
Claude: Oh Mann.

Claude: Das ist eine App, die einem anzeigt ob sich andere Paarungswillige im Umkreis befinden. (*Blick von Laura*) Hab ich gehört.

Sophie: Also wenn das das Ergebnis ist: Nein danke!

Oscar: Besser als mit Kindern auszugehen.

Sophie: Bitte?

Oscar: Claude ist halb so alt wie du!

Claude: Ich bin fast 30!

Oscar: Eben.

Sophie: Sehr witzig. (*Sophie nimmt das Furtwängler-Album und schlägt Oscar auf den Kopf.*)

Oscar: Au! Armer Furtwängler. Darf ich dich daran erinnern, dass eine Schallplatte kein Tennisschläger ist?

Sophie: (*mit Blick auf seinen kleinen Bauch*) Du weißt doch nicht mal, wie ein Tennisschläger aussieht. (*für sich*) Furzquängler.

Oscar: Das habe ich gehört.

Sophie: Wilhelm Furzquängler.

Oscar: Ich bitte dich, das zu unterlassen.

Sophie: Furzquängler!

Oscar: Wenn du deinen pubertären Zorn an mir auslassen willst, bitte, aber lass gefälligst den größten Dirigenten aller Zeiten aus dem Spiel.

Sophie: Furzquängler!

Laura: Ihr übt euch wohl im Niveau-Limbo.

Sophie: Wo kein Niveau ist, kann es auch nicht sinken.

Oscar: Deine Mutter versteht es, ihr fehlendes musikalisches Geschmacksempfinden durch ein reduziertes Sprachniveau auszugleichen.

Sophie: (*versucht ruhig zu bleiben*) Oh, die Zauberflöte, die nehme ich auf jeden Fall mit.

Oscar: Klar, ist ja auch die einzige Oper, die sie kennt.

Laura: Papa!

Sophie: Ok. Jetzt reicht's. Dein selbstverliebtes, aufgeblähtes Getue steht mir bis hier. (*nimmt den Karton und geht zur Tür*) Geh mal mit deiner Ost-Schlampe in die Oper, die denkt bei dem Wort Ring sicher nicht an Wagner. (*geht ab und knallt die Tür hinter sich zu*)

Oscar: Aber Sophie... ! (*läuft ihr hinterher*) Das ist doch keine Art! Wir haben doch nur nett miteinander geplaudert. Jetzt warte doch mal... (*ab*)

(*Pause*)

Claude: Genau deswegen möchte ich nie heiraten. Wenn am Schluss so was dabei raus kommt.

Laura: Dabei ist immerhin so was wie ich rausgekommen. - Im Übrigen kannst du da ganz beruhigt sein, davor bist du sicher.

Claude: Wovor?

Laura: Vorm Heiraten.

Claude: Du meinst, weil ich so ein konfliktfähiger Mensch bin?

Laura: Nein. Du bist der Konflikt.



Claude: Das war gemein.

Laura: Heul doch.

*(Pause)*

Tschuldige.

Claude: Kein Problem. Ist eben eine schwierige Aufgabe, jemanden zu finden, den man möglichst den Rest seines Lebens anziehend finden und zugleich auch noch halbwegs aushalten soll. Alles voller verwöhnter, traumatisierter Scheidungskinder. Bindungsschwach. Stell dir vor, ich würde an so jemanden wie dich geraten.

Laura: Du Arsch, echt. Dass ich mich immer in die falschen verlieb...

*(Sie hält inne, ihr wird bewusst, dass sie sich gerade verraten hat.)*

Also... ich...

*(Oscar kommt zurück und platzt unsensibel in die Situation.)*

Oscar: Frauen! wie kann man nur...

Claude  
/Laura: Hallo!

Oscar: Störe ich?

Claude  
/Laura: Nein, gar nicht!!!

Oscar: Oh. Entschuldigung. *(Er schleicht auf Zehenspitzen zu seinem Zimmer. An der Tür, laut)* Frauen! Nie wieder ein Blind Date! *(ab)*

*(Pause)*

Claude: Entschuldigung.

Laura: Schon gut, ich...

Claude: Du bist bestimmt nicht traumatisiert.

Laura: Aber bindungsschwach?

Claude: Nein, gar nicht. Im Gegenteil.

Laura: Ja?

Claude: Ja.

*(Pause)*

Ich geh dann besser mal.

Laura: Ja. Klar.

Claude: Ist schon spät.

Laura: Ja.

*(Pause. Keiner rührt sich.)*

Claude: Also dann.

Laura: Ja. Bis... irgendwann.

Claude: Wir könnten ja...

Laura: Ja?

Claude: Ach nichts.

Laura: Gut.

*(Pause. Claude dreht sich um und geht langsam zu Tür.)*

Claude: *(an der Tür)* Wir könnten ja mal zusammen...

Laura: Essen gehen?

Claude: Ja, das auch. Oder demonstrieren.

Laura: Claude, kannst du bitte noch bleiben. Bitte.

Claude: Ich... ja, klar.

Laura: Ich möchte jetzt nicht alleine sein.

*(Claude geht zu Laura, nimmt stumm ihre Hand und zieht sie zum Sofa. Er setzt sich und nimmt sie in den Arm. Beide sitzen und schweigen einvernehmlich. Laura kuschelt sich ein und legt ihren Kopf auf seinen Schoß.)*

Danke.

Claude: Pscht...

**Fade out.**

## **Szene 2:**

*Roxy und Oscar kommen gemeinsam zur Tür rein. Oscar hat inzwischen seinen Stil geändert. Er trägt jetzt „G-Star Raw“ - Jeans, Sneakers, Hoodie und einen Beanie. Roxy trägt nabelfrei, schwarz und bunten Goa-Style, alles Bioleinen. Sie hat mehrere Piercings durch die Lippen und eins durch die Nase. Roxys Sprachniveau entspricht nicht unbedingt dem von Oscar, ihre Aussagen lassen ihn des Öfteren zusammenzucken.*

Roxy: ... Aber die Bilder von den Intim-Piercings hab ich bei Tinder wieder gelöscht, zieht einfach die falschen Leute an.

Oscar: Klar, das bringt's voll nicht.

Roxy: Obwohl - du glaubst nicht, wie viele Macker ich schon hatte, die da drauf stehen.

Oscar: Klar, das bringt's voll.

Roxy: Einmal hat sich mein Piercing-Ring bei nem Typen in den Barthaaren verfangen, so dass wir zusammengeknotet in seine Küche hüpfen mussten, um eine Schere zu holen. Danach sah er aus wie eine Mischung aus Ötzi und Dalí.

Oscar: Krass. Nach meinem letzten Ring war mir auch nach einem Tattoo.

Roxy: Wow. Was denn? Ein Tribal?

Oscar: So eine - Walküre halt.

Roxy: Zeig.

Oscar: Ja, ich bin noch nicht dazugekommen.

Roxy: Ach, das ist auch sooo out. Die Jungs glauben alle, sie wären sooo cool damit, dabei ist das inzwischen schon total Mainstream.

Oscar: Echt jetzt. Also ich hab keins.

Roxy: Besser so. Man muss ja nicht jeden Modescheiß mitmachen. (*spielt mit der Zunge an ihren Piercings*) Hast du Koks da, oder Poppers?

Oscar: Grillen kann man hier drin nicht, aber Meister Propper steht im Badezimmer.

Roxy: Vergiss es.

Oscar: Achso! Ich könnte dir einen Campari anbieten. (*geht zur Bar im Sideboard und holt einen Campari raus*)

Roxy: Du bist echt 'ne Marke. Campari! Voll Oldschool.

Oscar: Äh...

Roxy: Hast du Whisky?

Oscar: Ich vertrag leider keinen Whisky mehr, seit ich in Irland in einer Whiskybrennerei war, bin ich allergisch drauf. Aber hier müsste noch irgendwo einer sein. (*sucht*) Ah, da ist er ja. Ein Whisky, bitte. (*Er schluckt bei dem Geruch.*)

Roxy: Wir können's auch gleich machen, weißt du, was ich meine.

Oscar: Machen?

Roxy: Ich meine, zum Teetrinken sind wir schließlich nicht hier, oder? Stehst du auf Toys?

Oscar: Joseph Beuys? Oh und wie! Ich hatte ganz lange seine berühmte „Badewanne“ in meiner alten WG an der Wand.

Roxy: (*Pause. Sieht ihn an.*) Du bist irgendwie ziemlich strange. Aber das ist ok. (*sieht ein Foto von Sophie auf dem Sideboard*) Hey, süß, ist das deine Mutter?

Oscar: Äh nein, das ist meine Frau. Äh, Exfrau.

Roxy: Oh, du bist geschieden? Da steh ich ja gar nicht drauf. Geschiedene Männer. Wer will schon jemanden, der sitzen gelassen worden ist.

Oscar: Äh, nein, sie ist - ganz plötzlich gestorben. (*setzt sich aufs Sofa*)

Roxy: Oh krass.

Oscar: Ja. Ganz plötzlich.

Roxy: An was denn?

Oscar: Ebola und Malaria, noch bevor sie piep sagen konnte, war sie weg.

Roxy: Soll ich dich ein bisschen trösten? (*schmiegt sich an ihn*)

Oscar: Äh ja. (*riecht den Whisky*) Also eher nein. Ich bin noch in Trauer. (*zieht seine schwarze Kapuze über*) Oh und könntest du den Whisky (*allergisches Aufstoßen - hhmpp!*) woanders hin...

Roxy: Oh Mann, immer gerate ich an die falschen Männer.

Oscar: Aber nein, ich bin ganz anders. (*allergisches Aufstoßen - hhmpp!*) Ich halte überhaupt nichts von One-Night-Stands.

Roxy: Nicht? Das ist aber schade.

Oscar: Ach ja?

Roxy: Männer sollten sich schon was trauen. Zugreifen, wenn sich die Gelegenheit bietet.

Oscar: (*versucht, sehr cool zu sein*) Klaro. Ich mag nur keine One-Night-Stands, weil ich die Mädels in der Frühe nicht ertragen kann. Es ist furchtbar, wenn die Girls bei mir übernachten. Die müssen sofort danach raus. Half-Night-Stand, du verstehst.

Roxy: Wow, bist du cool.

Oscar: Rein und raus. Also aus der Wohnung. Das alte Spiel.

Roxy: Oh... So was darfst du nicht sagen, sonst werde ich ganz spitz.

Oscar: Normal, Kleines, normal. Ich nenne es „Politik der Drehtür“.

Roxy: Aber du hast doch gar keine Drehtür.

Oscar: Ist auch mehr so metaphorisch gemeint?

Roxy: Äh... strange! (*Nimmt eine „Fisherman’s Friend“ - Dose aus ihrer Handtasche, entnimmt dieser etwas, wirft es in die Luft und fängt es mit dem Mund.*) auch einen?

Oscar: Klar.

Roxy: (*steckt ihm etwas in den Mund*) Ganz frisch.

Oscar: Klar. Da sind sie am Besten.

Roxy: Saugeil. (*Oscar zuckt*)

Oscar: (*kaut etwas befremdet darauf herum*) Was ist das nochmal?

Roxy: Shrooms.

Oscar: Kann das sein, dass das ein bisschen so schmeckt wie Kuhmist riecht?

Roxy: (*Pferdelachen*) Du bist sooo strange! Klar schmecken Magic Mushrooms nach Kuhmist. Da wachsen sie ja schließlich drauf.

Oscar: Magic was?

Roxy: Shrooms. Mushrooms. Pilze eben. Psillos. Hab ich selbst gepflückt.

Oscar: Wie Pilze? ich hab grad einen Pilz gegessen?

Roxy: Keinen normalen Pilz, nen Champignon oder son Pfifferling, das nicht. Einen heiligen Pilz.

Oscar: Aber ich hab ne Pilzallergie.

Roxy: (*Pferdelachen*) Du hast echt den trockensten Humor aller Zeiten.

Oscar: Das war kein Witz. Ich hab wirklich eine Pilzallergie.

Roxy: Ach, halb so wild, wirst du sehen. Pilze sind toll! Die zeigen dir die Dinge, wie sie wirklich sind. Da kommt auch der Sex viel intensiver.

Oscar: Hör mal, Roxy, ich habe eine gefährliche Pilzallergie. Ich hatte mal ein Pilzriss...

Roxy: Du meinst Filmriss? Kenn ich.

Oscar: Pilzrisotto gegessen. Otto! Risotto!

Roxy: (*Pferdelachen*)

Oscar: (*er erstarrt, eine kleine Pause, er sieht sich in der Wohnung um*) Hast du das gehört? (*ist irritiert*) Jedenfalls danach habe ich chrrr... chr... Ich kriege keine Luft! Chr... chr... chr... Oh Gott! Chr...

Roxy: Entspann dich!

Oscar: Chr... chr...

Roxy: Ich hab die Dinger selber mit dem Fön getrocknet, da kann nix passieren.

Oscar: (*entspannt etwas*) Chr... ? Okay?

Roxy: Fühl mal in dich rein.

Oscar: (*fühlt in sich rein*)

Roxy: Wenn die ersten Schauer kommen, dann fängt es an.

Oscar: Oh ja, Schauer, jetzt merk ich es auch.

Roxy: (*Pferdelachen*)

Oscar: Da schon wieder! Pferde! (*es schaudert ihn*)

Roxy: Mann, Alter, bei dir haut das Zeug aber rein. ich glaube, deine Rezeptoren haben noch keine Antikörper gebildet.

Oscar: Der Antichrist! Wo Wann? Ich bin Wihiehie-Winnetou. Wild, wild horses.... (*Er wiehert.*)

Roxy: Siehst du, ich habe dir gesagt, die Dinger sind der Wahnsinn, Jetzt hast du die Möglichkeit, dein wahres Ich zu erfahren.

Oscar: Bin ich ein Pferd? Das wäre schlecht. Ich hab nämlich auch eine Rosshaar-Allergie. *(es schaudert ihn)* Brrrrrrr....

Roxy: *(lacht wiehernd)* Oh Mann, so ein geiler Scheiß.

Oscar: Ja, das sind echt hammermäßig mega massive Magic Mushrooms. Yiiha!

Roxy: Ja, so gefällst du mir. *(gibt ihm einen Kuss auf die Wange)*

Oscar: Shrooms!

Roxy: Alter, jetzt hast du's drauf.

Oscar: Oh nein! *(geht langsam zum Esstisch, starrt ihn an und hält den Kopf schief, spricht mit dem Tisch)* Gott, bist du schön. *(den Tränen nahe)* Du warst einmal ein Baum!

Roxy: *(amüsiert)* Alter, ist das geil.

*(Plötzlich klingelt das Telefon.)*

Oscar: Hilfe! Hilfe!

Roxy: Was?

Oscar: Bombenalarm.

Roxy: Das ist das Telefon.

Oscar: Oh Gott. Was Pferd denn jetzt aus mir? Ich Pferd, ich. Chr... chr...

Roxy: Entspann dich.

AB: Hallo Sohnmann, hier spricht deine Mutter, Claire.

Oscar: Oh Gott.

Roxy: Claire?

AB: Ich komme gerade vom Bikram-Yoga und wollte auf dein Angebot von neulich zurückkommen. Ich denke, wir sollten dringend mal reden. So kann das ja mit dir nicht weitergehen.

Oscar: Ogottogottogott.

Roxy: Mensch, das ist ja unsere Claire. (*geht zum Telefon*) Das ist unsere Einbeinige-Krähe-Claire, die einzige, die diese Position richtig hinkriegt. (*hebt ab*) Hey Claire, hier Roxy von der Goa-Crew. - Ja!!! - Völlig gechillt. Du, das ist ja extremst, dass du den Oscar auch kennst. - Wie, seine Mutter? Wie soll das denn gehen, der ist doch viel älter als du!... Nein!?! Ja, ja wir entkrampfen gerade. Allerdings glaubt Oscar, ein Pferd zu sein. Mal sehen, wo das endet. - Ja, klar haben wir was eingeworfen, ist ja schließlich bald Wochenende. LSD? Nein, was denkst du von mir? Wir haben nur Pilze genommen.

(*Oscar zuckt zusammen*)

Oscar: Pilze? Nein!! Chr... chr...

Roxy: Ossi ist breit wie eine Natter, voll drauf. Er hat sich eben mit dem Esstisch verbrüdet. Holz zu Holz! Was? Jaaaa! (*Pferdelachen*) Ja klar, komm vorbei, ich hab noch welche. Hey Oscar, deine Mutter will dich sprechen.

Oscar: Muttern? Ich bin nicht da, falsch verbunden, kein Anschluss unter dieser Nummer tüt-tüt-tüt.

Roxy: Oscar!?

Oscar: (*geht zum Tisch und setzt sich hin, spricht mit dem Tisch*) Du armer Tisch! Warum? Warum nur. Du Baum! Du toter Baum, du. Baum, der seiner Krone geraubt wurde. Verstümmelt, von Menschenhand und jetzt nichts mehr übrig als ein bloßes Brett. Ein Gegenstand, der funktioniert. Das ist so unendlich. Traurig.

Roxy: Ich glaube, dein Sohn hebt gerade ab... Ja, bis später. Ehrenfrau. (*legt auf*)

Oscar: Ich will jede einzelne Faser dieses Stammes werden! Ich will hinauf ins Licht. Höher und höher. Durchdrungen von der Sonne. Und der Baum wird immer höher und größer und seine Rinde platzt vom Stamm, so schnell wächst er. Um mich nur Vögel! Singvögel. Vögeln und singen. ja, das will ich. Wie ein Vogel, der sich auf einen Zweig setzt und sehnsuchtsvoll eine Artgenossin zu sich lockt. Tschirp. Tschirp! Dir Göttin der Liebe ertönt mein Lied. Es muss wieder mehr Vögel auf der Welt geben, damit der Vogelchor wächst und wir gemeinsam den Baum düngen können. Und der Baum samt Vogelchor schwillt an bis in die höchsten Höhen, vorbei an den Gipfeln und Wolken, an den silbernen Kosmonauten des Universums, bis er, am Gipfel der Leidenschaft angelangt, die Sonne berührt und verglüht und eins wird mit dem Sternenstaub....

(*Roxy ist vollkommen in Oscars Monolog aufgegangen. Sie ist jetzt ganz Wahrnehmung und emphatisch sehr nahe bei ihm.*)

Übrig bleibt nur das Vogellied, das Lied der Vögel, das im All ewig weiterhallt, Schall im All so prall bis zum Knall, der Sternenstaub der Melodie, den wir



atmen dürfen. (*Er streichelt den Tisch.*) Und ein langer Stamm, der die Erde mit der Sonne und dem All und all dem verbindet.

(*Roxy steht mit Tränen in den Augen da.*)

Roxy: Erde an Claire, Erde an Claire, wir glühen! Oscar?

Oscar: Ja, Luna?

Roxy: Roxy.

Oscar: Den Stern kenne ich nicht.

Roxy: Aber bald, aber bald. Er glüht schon.

Oscar: Ja.

Roxy: Das ist Claire.

Oscar: Kommt mir bekannt vor, der Name.

Roxy: Deine Mutter.

Oscar: Mutter Erde.

Roxy: Ich soll dir was ausrichten.

Oscar: Sprich, Erdling.

Roxy: Sie sagt: Schön, dass aus so einer knorrigen Krampfadern wie dir doch noch ein Mensch wird.

**Black.**

### **Szene 3:**

*Wenn das Licht angeht, ist die Bühne zunächst leer. Der nächste Morgen. Nach einer Weile geht die Tür auf und Oscar kommt sehr derangiert aus seinem Zimmer. Die Haare stehen zu Berge, er trägt ein rosa Nachthemd und es geht ihm nicht gut.*

Oscar: Ohhh. Ahhhhh. Ehhhhh. *(Er geht in die Küche.)*

*(Laura kommt aus ihrem Zimmer. Ausgehfertig.)*

Laura: Papa?

*(Oscar kommt mit einem sehr großen Glas Wasser aus der Küche und wirft eine Brausetablette hinein.)*

Oscar: Nicht so laut.

Laura: Geschieht dir recht. Das war nur bedingt lustig gestern.

Oscar: Was ist passiert? Ich glaube, ich habe einen Filmriss.

Laura: Du warst ja gestern ganz schön drauf.

Oscar: Ich kann mich an nichts erinnern.

Laura: Wen hast du dir denn da aufgegabelt?

Oscar: Hilf mir auf dir Sprünge.

Laura: Ich bin mir nicht sicher, ob du das wissen willst.

Oscar: *(trinkt das Glas in einem Zug leer)*. Schlimmer kann es nicht werden.

Laura: Als ich nach Hause kam, bist du mit nichts als Mamas Federboa bekleidet auf dem Esstisch gehockt, hast mit den Armen gewedelt und immer nur „Tschirp Tschirp“ gesagt.

Oscar: Oh mein Gott.

Laura: En merkwürdiges, gepierctes Mädchen hat auf dem Sofa Kopfstand gemacht und Oma Claire hat im Yogasitz aus gekochten Spaghetti einen Gebetsschal gehäkelt.

Oscar: Oh...

Laura: Als ich dich gebeten habe, dir was anzuziehen, hast du plötzlich angefangen zu wiehern und ich konnte dich nur mit einer Karotte und ein paar Stück Zucker dazu bringen, ins Bett zu gehen.

Oscar: Äh..

Laura: Wie du in Mamas Nachthemd gekommen bist, will ich gar nicht wissen und schon gar nicht, was du genommen hast und warum und wer das war, aber eins sage ich dir: Du schuldest mir einen Gefallen. Und jetzt solltest du vielleicht mal duschen und wieder ein Mensch werden.

*(Es klingelt. Oscar hält sich den Kopf. Laura geht zur Gegensprechanlage.)*

Oscar: Ohhhhh, ist das laut.

Laura: *(an der Anlage)* Ja?... Ok... Moment... Für dich!

Oscar: Ja?... Wer?... Was?... Ja, gut, kommen Sie rauf. *(legt auf)* Verdammt, das hatte ich ganz vergessen. Ich habe heute ja noch ein Date. Erika Busch. *(eilt ab)*

Laura: Noch so eine minderjährige Junkiebraut?

Oscar: *(off)* Wohl kaum. Frau Busch arbeitet beim Finanzamt.

Laura: Du lässt auch nichts anbrennen.

Oscar: *(off)* Sie macht einen sehr netten Eindruck am Telefon. Wirkt sehr solide.

Laura: Muss sie auch sein, wenn sie dich aushalten soll. Ich muss los.

Oscar: *(off)* Kannst du sie bitte kurz empfangen? Ich zieh mir schnell was an.

*(Es klopft an der Tür und Laura öffnet Erika Busch. Erika trägt ein beiges Kostüm. Brille und eine Stoffeinkaufstasche anstelle einer Handtasche. Sie ist ein Mensch, der ein undurchdringliches permanentes Lächeln aufgesetzt hat und sich aller seiner Worte und Taten absolut gewiss ist. Sie ist vollkommen im Reinen mit sich, hat zu allem eine Meinung und teilt diese auch ungefragt und resolut mit. Ein sanfter Dragoner. Ein Kampfpanzer im Plüschbezug.)*

Laura: Oh, hallo! Sie müssen Erika sein! Ich bin Laura, Oscars Tochter. Er ist sofort bei Ihnen.

Erika: Wie ausgesprochen nett. Da lerne ich ja gleich die ganze Familie kennen.

Laura: Beinahe. Oma gibt's erst in der Endrunde.

Erika: Wissen Sie, ich kann mit älteren Menschen sehr gut umgehen. Ich hab mich um meine Mutter gekümmert, bis sie gestorben ist.

Laura: Ähm. Meine Oma erfreut sich Gott sei Dank bester Gesundheit.

Erika: Das glaubte ich bei meiner Mutter auch. Aber kaum war ich bei ihr, ging es auch schon rapide bergab. - Darf ich?

*(Sie tritt an Laura vorbei in die Wohnung ein und schiebt die von der gestrigen Rauschorgie verrückten Stühle zurecht.)*

Verzeihung, aber so was kann ich nicht mit ansehen, da pack ich lieber gleich selbst an. Wenn man nicht alles selbst erledigt. Ihr Vater ist wohl schon länger Junggeselle, nicht wahr? So etwas sieht man einfach, hier fehlt die ordnende Hand einer Frau. Ordnung und Struktur ist das halbe Leben, und dazu, braucht es eben eine gewisse Reife. Und Verantwortungsgefühl.

*(Sie misst Laura mit einem scharfen Blick, dann zuckersüß:)*

Da werden wir noch ein bisschen daran arbeiten müssen, gelt?

*(Oscar kommt umgezogen und halbwegs wiederhergestellt aus dem Schlafzimmer. dennoch sieht man ihm den Vorabend an.)*

Oscar: Ah, wie ich sehe habt ihr euch schon bekannt gemacht. Ich hoffe, ihr habt nett geplaudert?

Laura: Und wie. Wünsche Euch eine gute Zeit. Ich bin dann mal weg.

*(Ab. Erika beginnt die Wohnung aufzuräumen.)*

Erika: Fehlende Mutterbindung, das arme Kind. Darf ich fragen, was die Trennung von Ihrer Frau *(mit entsetztem Blick)* - sie waren doch verheiratet, oder etwa nicht?

Oscar: Ja, aber wir leben mittlerweile -

Erika: *(Fällt ihm ins Wort. Dreht das Bild von Sophie um, sieht sich das von Claire an und schüttelt den Kopf.)* Gott sei Dank. Heute denkt ja jeder nur noch an sein Vergnügen. Körperliche Befriedigung, als ob es nichts anderes gäbe auf dieser Welt. - Ich hoffe, Sie sind da ein Mann mit Weitblick?

Oscar: Also ich...

Erika: *(fällt ihm abermals ins Wort)* Letztlich ist das auch völlig nebensächlich. Die meisten Frauen haben einfach verlernt, Verantwortung zu übernehmen.

*(Sie entdeckt in einer Sofaritze die Fisherman's-Friend-Dose mit den Pilzen, öffnet sie und riecht daran. Sie wendet sich mit fragendem Gesichtsausdruck zu Oscar)*

Was ist das?

Oscar: Das ist meine Medizin. Japanische Reiki-sushimi-maki. Gut für die Durchblutung und das Gehirn.

Erika: *(strahlend)* Das höre ich aber sehr gerne, dass sich hier jemand um seine Gesundheit kümmert. Ab einem gewissen Alter kommt man da nicht daran vorbei. Und Sie sind ja auch schon ein wenig in die Jahre gekommen.

Oscar: In die besten würde ich sagen. (*lacht verzweifelt über sein Bonmot*)

Erika: Herr Goldschmied...

Oscar: Oh bitte, Oscar.

Erika: Erika. Also wirklich vorbildlich. Und... mit ihren Werten ist alles in Ordnung?

Oscar: Sicher doch.

Erika: Ich hoffe, Sie haben alle Checkups gemacht? Krebsvorsorge? Gastroskopie, Koloskopie, Kardiologie, Urologie.

Oscar: Ja...

Erika: Wie steht es mit dem Cholesterin, Triglycerin?

Oscar: Äh... nun...

Erika: Prostata?

Oscar: Also ich....

Erika: Keine Sorge, wir kriegen Sie schon auf Vordermann. (*hat immer noch die Dose mit den Pilzen in der Hand*) Wofür, sagten Sie, sind die hier nochmal gut?

Oscar: Oh, Durchblutung und Hirn.

Erika: Vielleicht sollte ich das mal probieren.

Oscar: Nein!

(*Er versucht, ihr die Dose abzunehmen und sie ringen miteinander. Oscar steht hinter ihr und beugt sie halb über das Sofa.*)

Erika: Einen in Ehren kann keiner verwehren. Es sind ja noch genug drinnen.

Oscar: Das geht nicht! Das dürfen Sie nicht.

Erika: Jetzt seien Sie doch nicht albern. Ich finde Ihr Benehmen reichlich kindisch.

(*In diesem Moment kommt Laura zurück.*)

Oscar: Erika!

Erika: Nun geben Sie's mir schon!

Laura: Ich hab nur meine Unterlagen ver... Oh. Entschuldigung. Ich komm später nochmal. *(ab)*

Oscar: Laura! Ich... Verdammt.

*(Endlich hat er die Dose. Erschöpft lässt er sich aufs Sofa fallen.)*

Erika: Na, Sie sind aber ein Mann mit Durchsetzungskraft.

Oscar: Bitte verstehen Sie, die sind genau abgezählt.

Erika: *(fächert sich Luft zu)* Da wird mir ja ganz anders. Huh... Na schön. Wo waren wir stehen geblieben? Ach ja, bei Ihrer Gesundheit. Ein paar Dinge, die wir in unserer Korrespondenz nicht geklärt hatten.

*(Stellt die Campariflasche von der Anrichte in das drunterliegende Schrankfach, schließt es ab und steckt den Schlüssel ein.)*

Dazu gehört selbstverständlich weitestgehende Abstinenz und - *(hält wieder entsetzt inne)* Sie rauchen doch nicht etwa?

Oscar: Nein, als Student hab ich mal -

Erika: *(unterbricht ihn)* Da bin ich beruhigt. Merkt man in der Regel ja auch am Geruch und an den Verfärbungen der Gardinen. Aber es soll ja auch Individuen geben, die dem Tabakgenuss heimlich -

Oscar: Wissen Sie, also ich dachte, wir könnten erstmal -

Erika: *(streng)* Ja?

Oscar: Na ja, uns kennenlernen. Uns etwas Näherkommen, bevor wir -

Erika: Ich werde sicher nicht mit Ihnen... Sie wissen schon, was ich meine!

Oscar: Ja. Nein! Auf keinen Fall!

Erika: Ach? Finden Sie mich etwa unattraktiv?

Oscar: Nein, nein. Ganz im Gegenteil!

Erika: Ja?

Oscar: Umreissend. Hinwerfend. Atemberaubend. Und... so vital.

Erika: Glauben Sie bloß nicht, dass ich auf diese Masche hereinfalle. Oscar. Nur weil wir uns auf einer elektronischen Partnervermittlungsbörse kennengelernt haben, bedeutet das noch lange nicht, dass ich für billige Anmachsprüche empfänglich bin. Traurig genug, dass der Mensch im digitalen Zeitalter solcher Mittel bedarf. Dennoch finde ich es äußerst bemerkenswert, dass

unsere Profile die ungewöhnliche Übereinstimmung von 93% aufweisen. Schließlich ist das Testverfahren wissenschaftlich fundiert. Das ist ein Zeichen. Eine Fügung. Eine göttliche...

*(Oscar ist etwas perplex.)*

Setzen Sie sich, bitte.

*(Oscar setzt sich. Erika holt ein kleines Heft hervor, in das sie im Folgenden Notizen macht.)*

Darf ich fragen, wie Sie es mit der Religion halten?

Oscar: Also, ich gehe nicht regelmäßig in die Kirche, wenn Sie das meinen, aber ich glaube an eine höhere...

Erika: *(unterbricht ihn)* Sie sind doch getauft?

Oscar: Ja, natürlich.

Erika: Natürlich ist das beileibe nicht. Heutzutage schon gar nicht.

Oscar: Meine Eltern...

Erika: *(unterbricht ihn)* Römisch-Katholisch, protestantisch, Zeuge Jehovas oder sonstiges?

Oscar: Protestant. Ich bin aber vor zwanzig Jahren ausgetreten.

Erika: *(springt auf)* Was?!

Oscar: Nicht aus Überzeugung, nur wegen der Kirchensteuer.

Erika: *(setzt sich wieder)* Wenn Sie glauben, dass beim Jüngsten Gericht Geiz als mildernder Umstand geltend gemacht werden kann, muss ich Sie enttäuschen. Da werden wir so einiges an unserem Leben verändern müssen, gell?

Oscar: Das ging aus Ihrem Inserat gar nicht hervor, dass Sie so religiös...

Erika: *(fällt ihm ins Wort)* Ohne Religion ist der Mensch nichts als ein Tier. Schlimmer noch, denn das Vieh ist ob seiner Dummheit unschuldig.

Oscar: Also ich gehe schon hie und da in die Kirche, um eine Kerze anzuzünden zum Beispiel.

Erika: Das kann ich leider nicht gelten lassen. Man wird ja auch nicht zum Pferd, nur weil man im Stall steht. - Darf ich kurz Ihr Bad benutzen?

Oscar: Ja, natürlich. Es ist gleich links um die...

Erika: Danke. Es wäre schön, wenn Sie sich in der Zwischenzeit Gedanken darüber machen würden, wo Sie politisch stehen, wie Sie sich ökumenisch engagieren wollen und was Sie über gemeinsame Kinder denken. *(ab)*

Oscar: Ach du lieber Himmel!

Erika: *(aus dem Off)* Hier wird doch nicht etwa im Stehen gepinkelt?

Oscar: O Gott. Was mach ich bloß? Irgendwer muss mich retten!

*(Kramt umständlich sein Handy hervor, das ihm entgleitet, er kann es aber noch in der Luft fangen.)*

Schnell, schnell, schnell! Harry? Im Urlaub. Mama? Zu unberechenbar. Sophie? Zu... - Doch warum eigentlich nicht. *(er wählt)* Sophie! Geh schon ran, mach, mach, ma - Hallo Liebes, hier Oscar, ich brauch deine Hilfe, könntest du mich in drei Minuten anrufen und sagen, dass ich dringend zu dir kommen soll? - Frag nicht warum, es geht um Leben und Tod. - Absolut. Ich steck hier so was von in der Klemme! - Zu Hause, aber ich -

Erika: *(tritt wieder auf)* Die Klobrille bleibt in Zukunft unten, so etwas kommt mir nicht wieder - Oh, was sehe ich denn da - und gar nicht gerne! Ein Mobiltelefon! Haben Sie eine Ahnung, was diese Strahlen mit Ihren Hirnzellen machen? Ein Teufelsgerät!

Oscar: Ich...

Erika: Mit wem sprechen Sie da überhaupt, während Sie Besuch haben?

Oscar: Mit - meiner Schwester. Sie hat große Schwierigkeiten, ich muss sofort zu ihr.

Erika: Es gibt kein Problem auf Gottes Erdboden, das man nicht mit vereinten Kräften lösen könnte.

*(Versucht ihm das Telefon aus der Hand zu nehmen, was Oscar nicht zulassen will. Sie ringen kurz, dann kneift sie ihn in die Nase, worauf er das Telefon loslässt.)*

Oscar: Auaaa! Hilfe!

Erika: *(ins Telefon)* Wie ein störrisches kleines Kind. - Also, wo drückt der Schuh, meine Beste? - Aufgelegt. War wohl doch nicht so dringend. Über dein Benehmen reden wir später. Jetzt wird erstmal gebetet.

Oscar: Bitte?

Erika: Keine Widerrede. Runter auf die Knie. Und nachher können wir dann auch etwas Leckeres kochen. Ich habe heute Morgen Kohl gekauft.



Oscar: Aber Erika -

Erika: Runter!

Oscar: Können wir nicht -

Erika: Muss ich laut werden?

Oscar: *(kniert sich hin)* Oh Gott!

Erika: Ein guter Anfang. *(kniert sich neben ihn)*

*(Die Tür schwingt auf, Sophie kommt eingestürmt.)*

Sophie: Was ist denn hier los? Oscar! Und wer ist die Betschwester da?

Erika: Was fällt Ihnen ein?!

*(Sophie stürmt auf Oscar zu und beginnt, mit ihrer Handtasche auf ihn einzuschlagen.)*

Sophie: Du immer mit deinen billigen Flittchen! Und du hast geschworen, es nicht mehr zu tun. Du widerwärtiger alter Lustgreis! Ich alleine reiche dir wohl nicht, du Bock! Da braucht's wohl noch so ein, so ein Hausmütterchen, um deine abartigen Gelüste zu befriedigen.

Erika: Wer in Dreiteufelsnamen ist das, Oscar?

Sophie: Ich bin die Schwester, Schwester!

Erika: Deine Schwester? Du lebst in Sünde mit der eigenen Schwester?

Oscar: Aber nein, das ist - - ja ich gestehe, Leugnen ist zwecklos. Ich habe meine Schwester sodomisiert. Herr, vergib mir.

Erika: Wo bin ich da hingeraten. Keinen Augenblick länger verharre ich in diesem Sündenpfuhl! Pfui!

Oscar: Aber Erika, bleib doch! Ich dachte, wir wollen noch schön kochen.

Erika: *(zur Tür eilend)* Pfui! Böse!

Sophie: Wir könnten vielleicht was Nettes zu dritt machen!

Erika: Ahhhh!

Sophie: Wirf deine Gottesanbeterin endlich raus, du Schuft!

Erika: Das wird nicht nötig sein, ich gehe! Sodom und Gomorra!

Oscar: Warte! Hier. *(öffnet die Fisherman's-Friend-Dose und nimmt einen Pilz)*

Erika: Aber... *(schnell schiebt er ihr einen Pilz in den Mund, sie schluckt ihn überrascht runter)*

Oscar: Schöne Reise.

Erika: Weiche Satanas! Oscar, mir graut vor dir. *(es schaudert sie, wiehernd geht sie ab)*

*(Oscar schließt hinter ihr die Türe und sackt zusammen)*

Oscar: Pfffff.- Danke.

Sophie: Böse, böse, böse... Sieht so aus, als hätte ich dir gerade den Arsch gerettet.

Oscar: Sozusagen.

Sophie: Was war denn das?

Oscar: Nicht der Rede wert. Wie bist du so schnell hergekommen?

Sophie: Ich war bei meinem Friseur unten an der Ecke. - Und Laura hatte mir schon am Telefon erzählt, dass du dir da wieder was ganz Spezielles aufgerissen hast. Bruderherz.

Oscar: Campari auf den Schreck?

Sophie: Gerne.

Oscar: Verdammt.

Sophie: Was?

Oscar: Sie hat ihn weggesperrt.

Sophie: Was?

Oscar: Und den Schlüssel mitgenommen. Weißt du was, ich lad dich zu Luigi ein.

Sophie: *(im Abgehen)* Was hast du ihr da eigentlich gegeben?

Oscar: Ach, das war nur so'n Shroom.

Sophie: Ein was?

Oscar: Erklär ich dir beim Essen. Wir können ja später gemeinsam einen probieren. *(kichert bei dem Gedanken)*

Sophie: Oscar, Oscar, Oscar. Und mit so einem war ich mal zusammen!

Oscar: Ich stehe tief in deiner Schuld, Schwesterherz, aber bitte keine Vorhaltungen heute.

Sophie: Hatte ich nicht vor.

Oscar: (*hält die Tür auf*) Nach Ihnen, Gnädigste.

Sophie: Alter Charmeur.

**Black.**

## Szene 4

*Einige Wochen später. Morgens. Laura deckt den Frühstückstisch für drei. Sie ist bester Laune und summt vor sich hin.*

Laura: *(ruft)* Möchten die Herrschaften ein Ei zum Frühstück?

Oscar: *(Tritt auf, er sieht hervorragend aus. Modisch, chic und er hat abgenommen.)*  
Für mich nicht, Prinzessin. Für mich nur ein Müsli, bitte. Aber vielleicht will die Diva ja eines.

Laura: Diva? Papa!

Oscar: Ja, Diva! Hast du mal auf die Uhr geschaut, wie spät es ist? Und Gnädigste schlafen immer noch.

Laura: *(zwinkert)* War vielleicht eine harte Nacht.

Oscar: *(hält sich die Ohren zu)* La la la. Über sowas will ich mit meiner Tochter nicht reden. Also, für mich nur Müsli.

Laura: Kein Bacon? Kein Toast? Du hast dir meine Ernährungsregeln ja wirklich zu Herzen genommen.

Oscar: Klassischer Generationenvertrag: Dafür bewahrst du mich vor Alterstorheit.

Laura: Wow. Das - ist ein schöner Gedanke. Ist gut, dass wir gerade einen Moment für uns haben, ich wollte nämlich noch was mit dir besprechen.

Oscar: Nur heraus damit.

Laura: Nun ja, ich denke halt, zu dritt wird es dir etwas eng hier in der Wohnung. Vielleicht wäre es dir doch lieber, wenn ich ausziehe.

Oscar: Aber nein, gar nicht. Zu dritt ist es doch viel lustiger. Eine kleine WG.

Laura: Na ja, aber...

Oscar: Nichts aber. Ich bestehe darauf.

Claude: *(tritt auf, verschlafen, im Schlafanzug voller Farbspitzer. Er kommt aus Lauras Zimmer.)* Morgen...

Oscar: Ah, Gnädigste sind auch schon wach. Guten Morgen.

Claude: Ich hatte nach der Fertigstellung meines Gemäldes „Mitternachtssonne in Castrop-Rauxel“ eine Schlaftablette eingeworfen.

Oscar: Vielleicht malst du nächstes Mal „Sonnenaufgang in Havelmünde“.

Claude: Oh, Oscar, wie kann man so früh morgens nur so gut gelaunt sein?

Oscar: Früh? Es ist nach elf!

Claude: Erst? Für einen Sonntag ist es früh. Kann ich was helfen, Schatz?

*(Er gibt Laura einen Kuss)*

Laura: Nein, ich bin fast fertig. Ei?

Claude: Ja gerne. Gibt's auch Speck?

Oscar: *(mit Blick zu Laura in Erika-Manier)* Da müssen wir noch ein bisschen an den Ernährungsgewohnheiten arbeiten, gell?

*(Laura lacht und geht in die Küche und kommt kurz darauf mit dem Müsli und einigen weiteren Frühstücksutensilien zurück.)*

Claude: Was gibt es Neues auf dem Fleischmarkt?

Oscar: Ganz ehrlich, Claude, nach meinen Reinfällen hab ich erstmal genug von den ganzen Singlebörsen, Flirt-Apps und Kontaktanzeigen. Schluss mit dem Verkuppungsbrimborium. Mit einem Wort: ich habe mich den schönen Künsten zugewandt.

Claude: Du wirst dich doch nicht so schnell entmutigen lassen.

Oscar: Mozart gab mir den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Laura: *(kommt zurück)* Hört, hört! Du wirst seriös?

Oscar: Na ja, ich bin da seit einiger Zeit in einem Chat für Opernfanatiker.

Claude: Nein!

Oscar: Und unter Opernfans, da stimmt einfach die Chemie.

Laura: Was du nicht sagst.

Oscar: Aber wir lassen es langsam angehen.

Claude: Was heißt hier langsam?

Oscar: Ich gehe heute Abend mit ihr essen

Laura: *(vorwurfsvoll)* Papa!

Oscar: Keine Sorge, wir chatten bereits seit drei Wochen. Ich lese sie wie eine offene Partitur.

Claude: Aha. Bei deinem Händchen ist es wahrscheinlich eine drogensüchtige Bordsteinschwalbe, die darauf wartet, dass der Heiland sie mit dem UFO zu sich holt.

Oscar: Im Ernst. Sie ist so süß. Hat auch gerade eine Trennung durchgemacht. Wir wollen es ganz langsam angehen lassen. Ohne Druck. Einfach schauen, wohin es uns führt.

Claude: Das klingt sehr nach Luftelement.

*(Blicke)*

Na ja gut. Gut, gut, gut.

Laura: Ein Chat für Opernfans. Erzähl. Was macht sie?

Oscar: Vor allem einen guten Eindruck! Wir haben viel gemeinsam. Stell dir vor, sie setzt sich sogar mit Wagner auseinander!

Laura: Ach was!

Claude: Sie isst gerne Pizza?

Oscar: Claude?

Claude: Was?

Oscar: Wir haben uns in den letzten Wochen so viel geschrieben, philosophiert und geflirtet, jetzt haben wir beschlossen, dass es an der Zeit ist, uns zu treffen. Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie aufgeregt ich bin.

Laura: Und wie heißt deine Philosophin?

Oscar: Papagena. Das ist ihr Chatname. Und jetzt ratet mal, wie meiner ist.

Claude: Papageno?

Oscar: Ist das nicht toll? Also wenn das kein Zeichen ist.

*(Es klingelt.)*

Erwartest du jemanden?

Oscar: Oh ja, entschuldigt, das hatte ich ganz vergessen, ich habe deine Mutter zum Frühstück eingeladen.

Laura: Mama?

(Oscar steht auf, drückt den Türöffner und öffnet die Tür.)

Oscar: Ja. Seit sie mich vor ein paar Wochen gerettet hat und wir danach beim Italiener waren, verstehen wir uns richtig gut.

Laura: Papa!

Oscar: Rein freundschaftlich natürlich.

Laura: Das hat Claude auch mal gesagt.

Oscar: Ach komm. Keine Gefahr. Ich weiß doch, wie anstrengend sie sein kann.

Sophie: (in der Tür) Wer ist anstrengend?

Oscar: Oh, mein Trainingsprogramm der letzten Woche. Hallo Schwesterherz.

Claude: Irgendwas habe ich verpasst.

Laura: Hallo Mama! (gibt ihr ein Küsschen) Warte, ich hole dir einen Teller.

Sophie: Nein lass nur, ich bleibe nicht lang. Ich muss noch zum Friseur.

Oscar: Schon wieder?

Sophie: Ich habe heute ein Date. also lass besser das Handy an, vielleicht musst zur Abwechslung heute du mich retten.

Oscar: Allzeit bereit!

Sophie: Hallo Claude.

Claude: Hallo Chefin!

Sophie: Da hat dich meine Tochter ja ganz schön um den Finger gewickelt.

Claude: Noch sind wir in der Probezeit. Aber wir planen einen Monat im Kibbuz, um unsere soziopsychologische Belastbarkeit zu prüfen.

Oscar: Du hast ein Date?

Sophie: Hast du mich schon zum alten Eisen gerechnet?

Laura: Erzähl!

Sophie: Was dein Vater kann, kann ich auch.

Oscar: Wie schön für dich!

Sophie: Höre ich da Eifersucht raus?

Oscar: Nein, gar nicht, ich freue mich wirklich für dich. Hoffentlich kann er Geschirrspüler reparieren. Das ist das A und O einer funktionierenden Beziehung.

Sophie: Oh, Oscar, lass deinen Zynismus.

Oscar: Nein, ich meine das ernst.

Laura: Papa macht tatsächlich viel. Was man von Claude nicht behaupten kann.

Claude: Was habe ich denn damit zu tun?

Laura: Du könntest zum Beispiel Tee machen?

Oscar: Bleib sitzen, ich mach das schon.

*(Oscar geht in die Küche ab.)*

Und gleich morgen kümmere ich mich um einen neuen Geschirrspüler. *(ab)*

Laura: Also, wie habt ihr euch kennengelernt?

Sophie: Wer?

Laura: Na du und dein neuer Romeo.

Claude: Sei nicht so neugierig.

Laura: Es interessiert mich halt, mit wem meine Eltern verkehren.

Sophie: Laura!

Laura: Ich meine Umgang pflegen. Und wo meine Mutter ihren Zukünftigen aufgegabelt hat.

Sophie: Na ja... in einem Chatportal.

Laura: *(belustigt)* Was?

Claude: Alle 11 Sekunden...

Sophie: Er ist so charmant. Nicht so ein zynischer Griesgram wie dein Vater. Er hat Charme und Witz. Er interessiert sich für Kunst. Für Bilder. Und er hört gerne zu.

Laura: Und wie sieht er aus?

Sophie: Na ja. Also...



Laura: Was, so hässlich?

Sophie: Nein, aber....

Laura: So jung?

Sophie: Unsinn. Er ist....

Laura: So alt?

Sophie: Nein, wir treffen uns heute zum ersten Mal. er hat mir erzählt, dass er gerade eine Trennung und einige negative Erfahrungen hinter sich hat. Wir wollten es langsam angehen, ohne Druck und so.

Claude: Ich habe gerade ein Déjà-vu.

Laura: Und wie heißt er?

Sophie: Aber ihr dürft nicht lachen.

Laura: Nein...

Claude: Warum sollen wir?

Sophie: Ich bin da in so einem Chat für Opernfreunde.

Claude: Aha?

Laura: Ja?

Sophie: Also, er heißt Papageno.

Claude/  
Laura: ..... (*sie schauen sich an*)

Sophie: Und ich bin seine kleine Papagena. Also wenn das kein Zeichen ist.

Claude/  
Laura: ..... (*sie schauen sie an*)

Sophie: Also ich finde das süß.

Oscar: (*kommt zurück*) Wer ist süß?

Sophie: Mein Date, mein Lieber.

Oscar: Ach, jetzt hör schon auf zu prahlen. Ich habe auch ein Date.

Sophie: (*neckt ihn*) Was ist es denn diesmal? Ostblock? Kinderabteilung? Religiöse Fanatikerin?

Oscar: Ich weiß deinen Neid und deine Eifersucht sehr zu schätzen, meine Liebe. Und ich weiß, dass du alles für ein Date mit mir heute Abend geben würdest, aber heute treffe ich meine kleine Papagena.

Sophie: Was!?!?!

(*Claude und Laura tauschen vielsagende und belustigte Blicke.*)

Oscar: Die darauf brennt, ihren Papageno heute kennenzulernen.

Sophie: Du bist....!?!?

Oscar: Papageno.

Laura: Tja, Mutter. Ich fürchte, der Punkt geht an Papa. Dein Date heute Abend kannst du jetzt knicken.

Sophie: Das hättest du wohl gerne, was. Nein, ich gehe jetzt zum Friseur und dann werfe ich mich in Schale. Dein Vater wird Augen machen. (*Sie geht zu Tür.*)

Oscar: Warum soll ich Augen machen, wir werden uns heute nicht mehr sehen.

Sophie: Doch, mein Lieber. Weil deine kleine Papagena jetzt zum Friseur geht, sich in Schale wirft und heute Abend im Santo Spirito auf ihren Papageno warten wird. (*ab*)

Oscar: Was?! Du? Im Santo... aber da bin ich doch auch. Das geht nicht.

Laura: Papa...!

Oscar: Was?!

Laura: (*wirft ihm einen Blick zu*)

Oscar: Sie? Aber... Sophie, Sophie! DU warst das? DU liebst Oper? DU hast so schöne Sachen geschrieben, aber... jetzt warte doch mal. Papagena!!! (*ab*)

Laura: Ich glaub's einfach nicht. Meine Eltern haben miteinander ein Blind Date.

Claude: Ich hab das kommen sehen.

Laura: Oh. Mr. Menschenkenner. (*plötzlich sehr ernst*) Ich... ich muss dir was sagen.

Claude: Sprich.

Laura: Also. Ich hab's mir doch anders überlegt. Das mit uns...

Claude: Ja... ?

Laura: ... funktioniert so nicht.

Claude: Sag mal, spinnst du jetzt?

Laura: Hör zu, so eine lockere Beziehung ist nichts für mich.

Claude: Aber ich liebe dich doch.

Laura: Eben. Willst du mich heiraten?

Claude: Ja, ich will, aber nur, wenn du mir im Kibbuz Zwillinge schenkst.

*(Es klopft sehr laut, und sofort darauf hören wir einen Schlüssel, die Tür geht auf und Claire steht im Durchgang, in voller Motorradkluft und einem Helm unterm Arm.)*

Laura: Oma?!?

Claire: Wer kommt mit zum Bungee-Jumping?

**Black.**

**E n d e**